Mittwoch, 15. November 1922. Einzelnummer 50 Mark. 61. Jahrgang. Nr. 259.

Bezugspreis monatlich M: in der Geschäftsstelle 700.— in den Ausgabestellen 750.— durch Zeitungsboten 800.— am Postamt 880.— ins Ausland 200 deutsche M.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ..... 40.— M. Reklameteil. 140.— M.
Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 15.— d. M. „ Reklameteil 50.— d. M.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die europäische Wirtschaftskrise.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Francesco Nitti ist derjenige Staatsmann in Europa, der wohl am klarsten die großen Fehler sieht, die nach Abschluß des Krieges von den Alliierten gemacht wurden. Mehrfach hat er im „Berliner Tageblatt" in scharfsinnigen und sachkundigen Aufsätzen die verfahrene Lage gekennzeichnet, in der sich unser Erdteil seit dem Abschluß des Krieges befindet. Der ungeheure, alle Erwartungen weit übertreffende Sturz der deutschen Mark, der nicht nur östliche Valuten in Mitleidenschaft gezogen hat, sondern auch auf den französischen und belgischen Franken im ungünstigen Sinne gewirkt hat und weiter wirkt, ist ein äußerst deutliches Zeichen davon, in welcher verworrenen Lage wir uns gegenwärtig befinden. In der Sonnabendnummer des „B. T." schreibt Nitti unter dem Titel „Die wachsende Unordnung in Europa" über die gegenwärtige Lage. „Nach langer und objektiver Prüfung" so erklärt er, „habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die Friedensverträge Europa mehr zermürbt haben als der Krieg. Vor allem haben sie es diskreditiert." Oesterreich, Ungarn und Polen haben fast keine Währungen mehr, die in den internationalen Beziehungen eine Rolle spielen. Jetzt komme auch Deutschland an die Reihe und gehe dem Ruin entgegen. Ebenso seien alle aus dem Krieg hervorgegangenen Länder mehr oder minder übel daran. „Wenn dies alles innerhalb gewisser Grenzen zu erwarten war, so muß man zugeben, daß die Lage an sich erschwert wurde durch die den besiegten aufgenötigten Bedingungen, die den Zweck verfolgen, sie in ihren Lebensbedingungen zu treffen."

„Heute ist die Reihe an Deutschland, das binnen kurzem kaum mehr imstande sein wird, irgend etwas aus dem Auslande einzuführen. Will es auch in Zukunft die unentbehrlichsten Rohstoffe beziehen, zumal jene geringen Mengen englische Kohle, die es für die Erhaltung seiner Hauptindustrie braucht, welche die Schwerindustrie seiner alten Feinde beherrschen und an sich reißen möchte, so wird Deutschland seine Käufe im Auslande aufs äußerste beschränken müssen. Die ungerechte Anwendung des Vertrages, die Deutschland auferlegten großen Aufgaben, die Auflösung seines mächtigen Organismus und der Ruin seiner Finanzen, den dieselbe Reparationskommission will, welche in ihrem Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl dann die Maßregeln zur Heilung angibt, diese Dinge lassen Deutschland dem Abgrunde zutreiben. Man hat Deutschland alle beweglichen Güter, die Kolonien, die Handelsschiffe, 15% des Ackerbodens, ein Drittel der Kohle, das Zink, das Blei, die Pottasche usw. genommen. Nachdem die Sieger sich des Eigentums der Deutschen im Auslande bemächtigt und die Handelsorganisation Deutschlands zertrümmert hatten, trachteten sie danach, den ganzen inneren Handel durch eine Reihe vexatorischer und widersinniger Maßregeln zu lähmen.

Für die militärische Besetzung durch Weiße, Braune, Gelbe und Schwarze muß Deutschland Summen ausgeben oder hat sie bereits ausgegeben, die Frankreich und Italien nicht an die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien zahlen können, nachdem man unvernünftige Entschädigungen beansprucht hat unter dem Titel „Kriegsreparationen", die gegen alle Verträge die Kriegspensionen und die während des Krieges bezahlten Subsidien umschließen. So hat sich der Marksturz immer mehr verschärft. Und dabei verlangt die Reparationskommission, daß Deutschland im Auslande Goldobligationen vom Typ A. B. C. auch für Rechnung seiner heute zahlungsunfähigen alten Alliierten unterbringe.

Dieselben Finanzgruppen, die eine große Zahl Blätter beeinflussen und während des Krieges den berüchtigten Lügenfeldzug über die Greuel der Deutschen eröffneten, deren Lieblingsbeschäftigung darin bestanden hätte, den Kindern der eroberten Gebiete die Hände abzuschneiden, während nach dem Friedensschluß kein einziges Kind mit abgehauenen Händen gefunden wurde — dieselben Finanzgruppen verbreiten heute die Behauptung, daß Deutschland durch den Ruin seines Geldes gewinne, daß seine Industrie aus demselben Grunde aufblühe. Wenn die mala fides sich mit Unwissenheit verbindet, kennt sie in der Erfindung jeder Lüge keine Grenzen. Immerhin muß man sehr töricht sein, solche Schlüsse zu ziehen, die nicht nur für die Intelligenz, sondern auch für die gesunde Vernunft beleidigend sind. Die Wahrheit ist die deutschen Industriellen fürchten sich, selbst um noch so hohen Preis zu verkaufen, denn sie wissen nicht, ob die weitere Entwertung der Mark sie nicht außerstande setzen wird, das für Fortsetzung der Produktion notwendige Minimum von Rohstoffen einzukaufen."

Im folgenden weist Nitti auf die Verhältnisse der östlichen Länder hin. Die Tschechoslowakei erblickt heute in der Besserung ihrer Valuta fast eine Gefahr, da sie die Lage ihres Handels und somit auch ihrer Produktion mehr und mehr verschlechtert. Polen, Rumänien und Griechenland leiden gleichfalls unter den schlechten Kursverhältnissen. „Von den 470 Millionen Bewohnern Europas haben heute etwa 300 Millionen nur noch minimale Kaufkraft, die internationale Solidarität ist dahin und das ganze europäische Wirtschaftsleben nimmt tagtäglich ab. Dasselbe gilt auch von der Lage der „Siegerländer", und Frankreich und Italien, die starke Defizits haben (Frankreich hat trotz seiner weit größeren wirtschaftlichen Hilfsquellen eine viel ungeordnetere Finanz), müssen allen Ernstes an ihre prekäre finanzielle Lage denken. Es ist nicht wahr, daß Europa geordneten Zuständen entgegengehe. Infolge der Reparationspolitik, der schlechten Verträge und mehr noch der Art ihrer Anwendung ist Europa in einer noch schlimmeren Lage als am Tage nach dem Kriege und von wahrer Sicherheit weit entfernt. Daß man Deutschlands Handel und Produktion absichtlich zerstört hat, wird den Siegern bald annähernd denselben Schaden bringen wie den Besiegten."

Amerika wäre nach Nittis Meinung imstande, wenn es energisch mit dem Gewicht seiner ganzen Macht eingreifen würde, den Weg der Wiederherstellung zu verkürzen und weniger dornenreich zu gestalten. Aber der italienische Staatsmann hofft, daß auch in Europa die Erkenntnis der begangenen Fehler durchdringen wird und schließt seinen eindrucksvollen Aufsatz mit den Worten:

„Auch die vom Hasse am meisten umdüsterten Geister beginnen heute einige Grundwahrheiten zu erkennen. Oesterreich, Deutschland, Italien, Frankreich sind keine verschiedenen Erscheinungen, sondern nur verschiedene Phasen einer und derselben Erscheinung; alle werden in verschiedenen Perioden denselben Weg gehen, solange die Lebensbedingungen nicht wieder normale werden und das tödliche Mißverständnis der Reparationen mit seinen Okkupationsheeren die Beziehungen zwischen den Völkern vergiften und immer neuen Haß gebären wird."

Die Wahlen zum Senat.

Das Ergebnis in Warschau.

Das endgültige Ergebnis der Senatswahlen in Warschau gestaltet sich folgendermaßen: Es beteiligten sich 255 000 Personen, d. h. 67 v. H. der Wahlberechtigten. Für Liste 8 wurden 128 500 Stimmen abgegeben, **für Liste 16 — 57 400** für Liste 2 — 55 200. **Zwei Mandate** fallen somit dem **Rechtsblock**, **ein Mandat** dem **Minderheitenblock** und **ein Mandat** den Sozialisten zu. Es wurden gewählt: Von Liste 8: Ignacy Baliński und Roskowski, **von Liste 16 Moritz Kerner** (Zionist) und von Liste 2 Limonowski.

Die Senatswahlen in der Stadt Posen.

Posen, 13. November. Das Wahlergebnis in der Stadt Posen ist folgendes: Liste 1 — 174 Stimmen, Liste 2 — 367, Liste 7 — 6734, Liste 8 — 43386, Liste 14 — 8, Liste 16 — 1840 Stimmen. Wahlbeteiligung 83%. Giltige Stimmen wurden 52509 abgegeben. 109 Stimmen wurden für ungiltig erklärt.

Das Wahlergebnis in Bromberg.

Bromberg, 13. November. Das bisherige Ergebnis des Senatswahlen in Stadt Bromberg und Bezirk ist folgender: Liste 1 — 332 Stimmen, Liste 2 — 63, Listte 7 — 7793, Liste 8 — 29114, Liste 16 — 12245. Die Wahlbeteiligung betrug 82%

Das Wahlergebnis von Samotschin.

Aus Samotschin wird uns folgendes Ergebnis der Senatswahlen gemeldet: Liste 1 — 2 Stimmen, Liste 7 — 38, Liste 8 — 141 **Liste 16 — 287.** Von den 582 in die Wahlliste eingetragenen Wahlberechtigten übten 468 ihr Wahlrecht aus, während 114 nicht gewählt haben.

Die Wohnungen der neuen Abgeordneten in Warschau.

Warschau, 13. November. Mit Rücksicht darauf, daß nach den Wahlen die neuen Sejmabgeordneten und Senatoren in Warschau werden Wohnung nehmen müssen, sucht die Sejmkanzlei Wohnungen und wendet sich mit einem Appell an die Bürger der Hauptstadt.

Wojewodschaft Schlesien.

Kattowitz, 13. November. Der „Goniec Śląski" meldet: nach den bisherigen nicht offiziellen Meldungen gestalten sich die Ergebnisse der Senatswahlen in das Wojewodschaft Schlesien folgendermaßen: Auf die Liste 8 fielen 46 087 Stimmen, auf die Liste 16 — 37 881, auf Liste 7 — 15 081, Liste 2 — 13 255 Stimmen.

Wahlergebnisse aus Kongreßpolen und Galizien

Plock. Die meisten Stimmen fielen auf Liste 8 (61 788). Dann folgen die Sozialisten mit 24 182 Stimmen. Die dritte Stelle nehmen die Kommunisten mit 17 478 Stimmen ein. Es folgt dann die Liste 16 mit 17 052 Stimmen. Liste 1 erhielt 6586 Stimmen.

Radom (Stadt und Land). Liste 8 — 60 151 Stimmen, Liste 1 41 055, Liste 2 — 25 556, Liste 3 — 23 524, Liste 16 — 18 458.

Lodz. Die bei den Senatswahlen abgegebenen Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Listen folgendermaßen: Liste 1 — 46 714 Stimmen, Liste 2 — 54 900, Liste 3 — 82 083, Liste 7 — 38 924, Liste 8 — 244 325, Liste 16 — 126 548. Demnach entfallen 4 Mandate auf die Liste 8, 2 Mandate auf den Minderheitenblock, ein weiteres Mandat auf die Liste der Wyzwolenie-Gruppe. Auch die Sozialisten haben ein Mandat erlangt. Dieses Ergebnis ist nicht endgültig und kann noch eine Änderung erfahren.

Krakau. Meldungen aus der Krakauer Woewodschaft zufolge hatten die Wahlen im gesamten Wojewodschaftsgebiet einen ruhigen Verlauf. Die Wahlbeteiligung war gering, besonders bei den Frauen. In der Stadt Oświęcim haben die Sozialisten das Übergewicht. Dann kommen die Juden. Auf dem Lande dagegen herrschten Liste 8 und 2 vor.

Lemberg. In der Wojewodschaft Lemberg verliefen die Senatswahlen ruhig. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen schwächer als bei den Sejmwahlen, war jedoch in gewissen Kreisen, wie z. B. in Jarosław und Cieszanów stärker als diejenige bei den Sejmwahlen. In der Stadt Lemberg erhielt Liste 1 — 272 Stimmen, Liste 2 — 9282, Liste 3 — 7, Liste 5 — 30, Liste 7 — 1, Liste 8 — 26 528, Liste 12 — 5, Liste 13 — 42, Liste 14 — 454, Liste 24 — 18 938. Das endgültige Ergebnis der Senatswahlen im Kreise Lemberg ist folgendes: Für Liste 1 wurden 8446 Stimmen abgegeben, für Liste 2 — 2586, für Liste 8 5525, für Liste 12 — 91 Liste 13 — 101, Liste 24 — 1894 Stimmen.

Kielce. In der Wojewodschaft Kielce hat die Liste 8 — 4 Mandate, Liste 3 — 2 Mandate, Liste 16 — 1 Mandat, Liste 1 — 1 Mandat und Liest 2 — 1 Mandat erlangt.

Lublin. Das Wojewodschaftsamt in Lublin hat bisher Senatswahlergebnisse aus 17 Kreisen erhalten. Das Ergebnis in diesen Kreisen ist folgendes: Es wurden für Liste 1 — 37 000 Stimmen abgegeben, für Liste 2 — 34 000, für Liste 3 — 80 000, für Liste 8 — 118 000, für Liste 15 — 33 000, für Liste 16 — 80 000. Es fehlen noch Ergebnisse aus drei Kreisen und einigen Distrikten.

Pinsk. Die voraussichtliche Verteilung der Mandate ist folgende: Liste 2 — 1 Mandat, Liste 16 — 1 Mandat, Liste 24 — 1 Mandat.

Nowy Sącz: **Die Liste 1 (Witos-Partei) errang 3 Mandate, Liste 2 — 1 Mandat, Liste 8 — 1 Mandat und Liste 12 — ein Mandat.**

Luck. In der Wojewodschaft Luck fielen die meisten Mandate auf die Liste des Rechtsblocks. Die zweite Stelle nimmt die Liste 16 mit 2 Mandaten ein. Dann folgen Liste 2 und Liste 3 mit je einem Mandat.

Sandomir. **Liste 1 — 2 Mandate, Liste 3 — 2 Mandate, Liste 8 — 1 Mandat.**

Stanislawow. Die meisten Mandate erlangten Liste 16 und Liste 24 mit je drei Mandaten. Dann folgen Liste 8 mit zwei Mandaten und Liste 1 mit einem Mandat

Die Wahlen im Wilnaer Gebiet.

Das Ergebnis der Senatswahlen in Wilna ist folgendermaßen ausgefallen: Liste 1 — 657, Liste 2 — 5121, Liste 3 — 156, Liste 8 — 20 977 Liste der Minderheiten — 10 483. Im Vergleich zu den Sejmwahlen haben sich die Ergebnisse des Minderheitenblocks und dann des Rechtsblocks gebessert. Die Liste 2 verlor an Stimmen. In den Landbezirken verlief die Abstimmung ruhig. Es ist anzunehmen, daß die Wahlergebnisse keine große Abweichung im Vergleich mit den Ergebnissen der Sejmwahlen aufweisen werden.

Kreis Oszmian. Das Ergebnis der Abstimmung in 32 Bezirken des Kreises Oszmian von 36 Bezirken im ganzen ist folgendes: Liste 1 — 7432, Liste 2 — 1108, Liste 8 — 2503, die Liste der Minderheiten — 1913. Die Wahlbeteiligung betrug in diesem Kreise 47 v. H.. in Wilna 68 v. H. Die Nachrichten aus der Provinz bestätigen, daß der Verlauf der Wahlen im Wilnaer Gebiet ruhig war. Im Dorf Kamienica im Kreise Oszmian wollte eine aus 300 Personen bestehende Menge, die über die Auslassung in der Wählerliste ungehalten war, das Abstimmungslokal demolieren. Die Polizei legte den Zwischenfall bei.

Republik Polen.

Ministerrat.

Warschau, 14. November. Der Ministerrat bestätigte in seiner Montagssitzung das Statut des Eisenbahnerverbandes „Zjednoczenie zawodowe kolejarzy polskich" (Berufsvereinigung polnischer Eisenbahner), nahm dann einen Antrag des Innenministers über Angliederung des Dorfes Podbulkowo an die Gemeinde Kosice und u. a. folgende Verfügungen an:

1. Betreffs der Erhöhung der im Gesetz über die Pensionsversicherung der Funktionäre im Privatdienst und gewisser Funktionäre im öffentlichen Dienst vorgesehenen Summen,

2. über die Ausdehnung der Gültigkeit des Gesetzes betreffend die Anstellung und Gehaltsfestsetzung der Volksschullehrer auf die östlichen Wojewodschaften und das Wilnaer Gebiet, sowie über die Besoldung der Lehrer der öffentlichen Volksschulen, Schulinspektoren und ihrer Vertreter über die Ausdehnung der Rechtskraft des Dekrets auf das Wilnagebiet, über die Ausbildung von Volksschullehrern. Zum Schluß erledigte der Ministerrat noch eine Reihe von laufenden Angelegenheiten.

Besteuerung für Ausbau der Stadt Warschau.

Warschau, 13. November. Der „Przegląd Wieczorny" meldet, daß der Magistrat der Stadt Warschau in der Stadtverordnetenversammlung ein Projekt vorgelegt hat, nach dem zur Miete vom Jahre 1919 ein Zuschlag für Zwecke des Ausbaues der Stadt gezahlt werden soll. Diese Abgabe wird jährlich eine Milliarde ergeben.

Die Ausfuhr von Eiern.

Über die Produktion und die Ausfuhr von Eiern wird folgendes bekannt: Polen besitzt ungefähr 35 Millionen Hühner. Die Ausfuhr von Eiern betrug im Jahre 1918: 6000 Waggons, im Jahre 1919: 250 Waggons, im Jahre 1920: 181 Waggons, im Jahre 1921: 350 Waggons. In diesem Jahre hat die Ausfuhrziffer 700 Waggons erreicht. Um das Recht zur Ausfuhr können sich nur Firmen bemühen, die als ausführende eingetragen sind und eigene Einrichtungen und Fachpersonal besitzen, was die Gewähr dafür bietet, daß erstklassige Ware ins Ausland kommt.

Anklage gegen den Spitzenkandidaten der Kommunisten.

Warschau, 13. November. Das Warschauer Mandat des Kommunisten Królikowski übernimmt der nächste Kandidat in der Liste, der Literat Warszawski. Królikowski soll wegen Hochverrats angeklagt sein.

Danziger Frühkurse vom 14. November.

Die polnische Mark in Danzig.... 48—49
Der Dollar in Danzig........ 7600—7800
Tendenz: fest.

Aus der polnischen Presse.

Zur Frage der nationalen Minderheiten schreibt die „Prawda“, das Posener Organ der Nationalen Arbeiterpartei, in ihrer Ausgabe von Dienstag, dem 14. Oktober (Nr. 261): „Im neugewählten Sejm sehen wir eine sehr große Zahl von Vertretern der fremden Nationen. Die endgültige Berechnung wird wahrscheinlich ergeben, daß der Sejm ungefähr 100 solche Vertreter haben wird. Über diese Tatsache darf man sich im Grunde nicht wundern, wenn man das Zahlenverhältnis der nichtpolnischen Bevölkerung zu den Polen in einigen Wojewodschaften beachtet. In Wolhynien sind mehr als 80 Prozent der Bevölkerung Nichtpolen, und in ganz Polen bilden die nationalen Minderheiten mehr als 30 v. H. der Bevölkerung. Und gegen die Tatsache der Vertretung dieser nationalen Minderheiten im Sejm ist an sich nichts einzuwenden, — sie ist sogar erwünscht, wenn man z. B. an die Vertreter der Ruthenen Ostgaliziens denkt: Durch diese Tatsache wird unzweideutig die organische Zusammengehörigkeit dieser Minderheit mit unserem Staatskörper betont, und es werden dadurch die Absichten von solchen Politikern wie Petruschewitsch durchkreuzt, — die Absicht von Politikern, die uns in den Augen des Auslandes als Entwender fremder Gebiete darstellen wollen. Die Wahlen waren die beste Antwort auf die Vorwürfe, die uns in bezug auf die Frage der nationalen Minderheiten gemacht wurden: sie beweisen deutlich, welche politischen Rechte die nationalen Minderheiten haben — im Gegensatz z. B. zu Litauen, wo mit Hilfe von Fälschungen die Zahl der Minderheitenmandate im Parlament auf ein Minimum zusammengedrückt wurde. Vielleicht wird jetzt die von der uns feindlichen Presse im Auslande verbreitete Fabel von der angeblichen nationalen Unterdrückung in Polen verschwinden. — Nun hat aber die Tatsache der starken Vertretung der nationalen Minderheiten im Sejm ein großes Lamento in der „nationalen“ Presse hervorgerufen. Unsere Politiker von der Rechten müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß es Waffen gibt, deren Gebrauch unter Umständen zu unerwarteten und unerwünschten Ergebnissen führt. Die Schöpfer der Wahlordnung, d. h. die Nationaldemokratie im Verein mit den „Piasten“, setzten alles daran, die Städte, und damit auch die Arbeiter auf der einen und die nationalen Minderheiten auf der andern Seite im Sejm so schwach als möglich vertreten zu machen. Das Ergebnis dieser Bemühungen sieht aber ganz anders aus, als diese kurzsichtigen Politiker gedacht hatten: Die Arbeiterparteien gingen aus dem Kampf unversehrt hervor, und die Minderheiten schufen ihren Block. Dieser Block hatte keinerlei theoretische, ideologische Grundlagen. Was verband die jüdischen Finanzleute mit den deutschen Fabrikanten und Gutsbesitzern und den ruthenischen und weißrussischen Bauern? Was sie verband, ist dieses: der gemeinsame Abwehrkampf gegen die Ungerechtigkeiten der Wahlordnung. Dieser Block war, vom Standpunkt des Staates gesehen, nicht erwünscht, denn er schuf den Schein der Intoleranz. Die Folgen, die sich daraus ergeben, müssen der Nationaldemokratie zur Last gelegt werden. Und welches sind diese Folgen? Im neuen Sejm werden, wie schon gesagt wurde, ungefähr hundert Vertreter der nationalen Minderheiten sitzen. Das ist das Ergebnis der „Vorbeugungsmaßnahmen“ der Rechten. Hätte jede der Minderheiten für sich allein gewählt, hätten sie es niemals zu einer so großen Zahl von Vertretern gebracht, — ganz davon zu schweigen, wie schädlich die Gründung des Blockes sowohl in innerpolitischer Hinsicht als auch im Hinblick auf unsere Außenpolitik ist. Überflüssigerweise wurde hier der Anlaß gegeben zum Zusammenschluß der uns national fremden Elemente zum Zweck des Kampfes gegen das Polentum. Für unsere Politik im Ostgrenzgebiet kann das unangenehme Folgen haben. Die im allgemeinen politisch und sozial unaufgeklärte und auf einer niedrigen Kulturstufe stehende dortige Bevölkerung, die durch ihre Zahl ein außerordentlich beachtenswertes Element darstellt, hat sich jetzt um die Fahne des Kampfes gegen das Polentum geschart. Wenn man noch die konfessionellen Unterschiede hinzufügt, dann werden wir im Osten einen für unsere Einheit und für die Entwicklung unseres Staates verderblichen Kampf haben. Man muß sich von diesen Dingen in aller Ruhe ein objektives Bild machen, um die Unterschiede auszugleichen und die Fehler zu beseitigen. Daraus ergeben sich klare und eindeutige Weisungen für unsere Politik im Ostgrenzgebiet. Die dortige Bevölkerung kann man durch Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung gewinnen, man kann sie durch Ausbreitung der Kultur an den polnischen Staat fesseln, nicht aber durch nationale und konfessionelle Mißhelligkeiten. Wir werden im Grenzgebiet einträchtig zusammenwirken können zum Nutzen der Republik unter dem weiten Mantel der Demokratie.“

„Ein schlechtes Wahlsystem“, heißt der Leitaufsatz der Nr. 262 des „Goniec Wielkopolski“. Der Verfasser des Aufsatzes zieht gegen die Wahlordnung zu Felde, deren Anwendung die Ergebnisse vom 5. und vom 12. November hervorbrachte, und schreibt: „Das verwickelte System dieser Wahlordnung hatte den Zweck, durch Ausnützung der Zersplitterung der Linken und der Geschlossenheit der Rechten dieser letzteren die größten Vorteile zu verschaffen, — auch wenn sie sich in der Minderheit befinden sollte. Daß von der Abwendung dieses Systems die sogenannten nationalen Minderheiten den Hauptvorteil hatten, das machte weder dem Herrn Sejmmarschall Trąmpczyński, noch dem Herrn Lutosławski Kopfschmerzen. Die Wähler, die jetzt starr vor Staunen vor dem Ergebnis der Wahlen im Grenzgebiet stehen, mögen wissen, wem sie das zu verdanken haben und mögen sich beeilen, Herrn Trąmpczyński zu belohnen.“

Stadtbürgerpartei und Hyäne. Auch die „Gazeta Poznańska“, das Posener Organ der Stadtbürgerpartei, macht jetzt die Rechte für den Ausgang der Wahlen in scharfer Weise verantwortlich. In Nr. 261 des genannten Blattes schreibt Ignacy Thomas in einem Leitaufsatz unter der Überschrift „Die Vernichtung der Stadtbürger“: „Die Hyäne hat geschworen, durch ihren Wahlsieg zwei Ziele zu verwirklichen:

1. Die Wahl Piłsudskis zum Präsidenten der Republik nicht zuzulassen,
2. eine starke Rechtsregierung zu bilden, die alles heilen soll.

Beide Versprechungen waren unaufrichtig und auf die Unerfahrenheit der Wählermassen berechnet. Die Hyäne wußte vor den Wahlen sehr wohl, daß Piłsudski ebenso gut der Linken als auch der Rechten über geworden war, wenn auch aus verschiedenen Ursachen, und daß die Linke nicht mehr beabsichtigte, seine Kandidatur aufzustellen, sondern ihn vielmehr zum Obersten Heerführer machen wollte. Natürlich hat dies die Linke aus wohlverständlichen Gründen nicht öffentlich kundgegeben. Die Bevölkerung mit einer Wiederwahl Piłsudskis zu schrecken, war also von seiten der Hyäne eine bewußte Unwahrheit. Die Hyäne rechnete selbst in ihren kühnsten Träumen nicht darauf, mehr als 184 Mandate zu erringen. Da zu einer starken Mehrheit 240 bis 250 Mandate nötig sind, war sie sich darüber klar, daß sie eine Rechtsregierung nicht ohne die Gnade Witos bilden würde. Trotzdem griffe sie wegen des Skandals von Dojlida die Volkspartei bis zum Überdruß an und steckte alle Brücken hinter sich in Brand. Das konnte sich jeder, Bekenner der 8 berechnen, wenn er im Zahlenkreis von 1 bis 444 zu addieren und zu subtrahieren verstand. Indessen ist die Spekulation — sagen wir — auf die „Naivität“ selbst der einigermaßen intelligenten Wähler unfehlbar, wovon die erfahrenen Strategen der Hyäne offenbar überzeugt waren. Das Operieren mit der Parole, eine Rechtsregierung zu bilden, war wiederum ein bewußter Mißbrauch des guten Glaubens der Wähler. Jedenfalls hast du gesiegt, ehrwürdige „Hyäne“, du Befreierin Polens. Du hast das Sejmzentrum vernichtet, hast 169 Sitze errungen. Rette nun das Vaterland gemäß deinen mündlichen und schriftlichen Versprechungen. Rette durch Taten. Der Wechsel ist fällig! Wir warten.“

Die Orientfrage.

Verschiebung des Beginns der Konferenz in Lausanne.

Paris, 13. November. Der Pariser Vertreter der Angoraregierung hat die offizielle Mitteilung von der Verschiebung der Konferenz von Lausanne auf den 20. November anhalten.

Frankreich mit der Konferenzvertagung einverstanden.

Paris, 13. November. Die französische Regierung hat in der Frage der Vertagung der Lausanner Konferenz im letzten Augenblick nachgegeben und die von England geforderte Verschiebung des Eröffnungstages bis zum 20. November angenommen. Havas verbreitet darüber folgende Nachricht: Ferid Bey, der Vertreter von Angora, ist vorgestern nachmittag vom Minister des Äußern offiziell von der Vertagung der Konferenz von Lausanne bis zum 20. November verständigt worden. Ferid Bey hat sofort die notwendigen Schritte unternommen und den Führer der türkischen Abordnung, der am 9. November Konstantinopel im Orientexpreß verlassen hat, um sich nach Lausanne zu begebn, davon unterrichtet. Wahrscheinlich wird Ismid Pascha, wenn ihn die Nachricht rechtzeitig erreicht, nicht in Lausanne bleiben, sondern die Reise sofort nach Paris fortsetzen.

Rußland verlangt Zulassung zur Konferenz.

Der Sowjetvertreter in London hat im englischen Außenministerium eine neue Note überreicht, die die Einladung zur Konferenz in Lausanne betrifft. In dieser Note protestiert Rußland abermals gegen die Entscheidung der Alliierten, daß es lediglich zu den Beratungen über die Meerengenfrage zugelassen werden soll. Die Sowjetregierung ist der Meinung, daß das Ziel der Konferenz nicht nur darin besteht, den Kriegszustand zwischen der Türkei und den Alliierten zu liquidieren, sondern vor allen Dingen darin die Orientfrage zu regeln. Aus diesem Grunde gibt die Moskauer Regierung ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, daß Bulgarien, Südslawien und Japan zur Konferenz eingeladen worden sind. Die Note bestreitet den Rußland gemachten Vorwurf, daß es die Absicht habe, eine zaristische Politik zu führen, die dahin strebte, über der Türkei die russische Schutzherrschaft auszubreiten, betont vielmehr, daß Rußland bestrebt sei, die Rechte der türkischen Nation zu Meer und zu Lande zu sichern. Zum Schluß fordert die Note nochmals, daß Rußland, die Ukraine und Griechenland zu allen Beratungen, die auf der Konferenz abgehalten werden, zugelassen werden.

Die Antwort der Alliierten.

London, 13. November. (Tel.-Un.) Die Alliierten haben eine gemeinsame Antwort auf die letzte Note der Sowjetregierung über die Teilnahme der Russen an der Besprechung der Meerengenfrage abgesandt. Sie betonen, daß die Länder, die sich nicht in endgültigen Friedenszustand mit der Türkei befinden, zu der Konferenz eingeladen worden sind, um den Kriegszustand im Osten durch einen Friedensvertrag mit der Türkei zu beendigen. Den Sowjetvertretern wird ermöglicht werden, vor der Besprechung über die Meerengen an den Verhandlungen und Entscheidungen teilzunehmen, und sie werden sogar ihre Ansicht äußern können. Der Sowjetregierung steht es auch frei, auf Wunsch unter ihre Vertreter auch die von Georgien und der Ukraine einzureihen, wie es in Genua geschah.

Englisch-französische Einheitsfront im nahen Osten.

Paris, 13. November. (Tel.-Un.) Am 9. November hat in London im englischen Generalstab die erste Besprechung mit französischen Generalstabsoffizieren stattgefunden, in der die Grundlagen einer eventuellen englisch-französischen Aktion ausgearbeitet werden für den Fall, daß die neuen weitgehenden Forderungen der Türken dies notwendig machen sollten. Diese Haltung Frankreichs in der Orientpolitik ist auf die Besorgnisse zurückzuführen, die der steigende Einfluß Moskaus auf Angora und auf die Nachbarländer Sowjetrußlands in Paris ausübt. Am Quai d'Orsay zeigt man sich überhaupt über die Entwicklung Sowjetrußlands zu einer Großmacht, wie sie sich auch in den neuesten Zentralisationsbestrebungen Moskaus ausdrückt, stark beunruhigt und hegt besonders Befürchtungen für das Schicksal der französischen Randstaatenpolitik in Estland und Lettland.

Bevorstehender Kemalistenputsch in Konstantinopel.

London, 13. November (Telun) Die alliierten Regierungen erhielten heute von ihren Generalen in Konstantinopel die Nachricht, daß vermutlich Tausende in Zivil gekleidete Kemalisten in Konstantinopel seien. Sie beabsichtigen, einen Aufstand gegen die Alliierten zu erregen, um so Konstantinopel noch vor der Konferenz von Lausanne in ihre Hand zu bekommen. Ferner weisen die Generale darauf hin, daß sie eine Kontrolle über die Stadt und die Meerengen nicht mehr ausüben könnten.

Volksabstimmung in Syrien, Mesopotamien und Palästina?

London, 13. November. Nach Blättermeldungen wird die türkische Delegation in Lausanne die Durchführung einer Volksabstimmung in Syrien, Palästina und Mesopotamien fordern, die, sobald die Flüchtlinge aus diesen Ländern nach ihren Wohnsitzen zurückgekehrt sein werden, stattfinden soll.

Wo ist der Sultan?

London, 11. November. Die „Times“ melden aus Konstantinopel, der Sultan befinde sich noch in Konstantinopel und werde durch britisches Militär bewacht.

Griechenland und Jugoslawien.

Während des letzten Besuchs des griechischen Außenministers Politis in Belgrad haben Beratungen stattgefunden, in denen zu folgenden Fragen Stellung genommen wurde:

1. Wirtschaftliche Annäherung zwischen beiden Ländern. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, den Handelsvertrag von 1914 wiederherzustellen und zu vervollständigen. Außerdem soll Südslawien freien Zugang zum Meere und einen bestimmten Teil des Hafens von Saloniki erhalten, den sich Griechenland umzubauen und zu verbessern verpflichtet hat.
2. Verständigung zwischen Griechenland und Südslawien angesichts der territorialen Änderungen, die auf dem Balkan infolge der Rückkehr der Türken nach Europa eingetreten sind.
3. Der etwaige Einfluß der Ereignisse in Italien auf die europäischen Verhältnisse.
4. Die Zulassung Griechenlands zur Kleinen Entente. Es wurde beschlossen, daß Südslawien mit einem offiziellen Vorschlag der Zulassung Griechenlands zum mitteleuropäischen Dreibund hervortreten werde, wenn in dieser Frage eine vollständige Verständigung zwischen Belgrad und Athen erfolgt.

Der Grund für die Annäherung Griechenlands an Serbien ist darin zu suchen, daß Südslawien befürchtet, daß

Gerhart Hauptmann.

(Zu seinem 60. Geburtstage am 15. November 1922.)

Von Hans Gäfgen.

Gerhart Hauptmann zählt zu den umstrittensten Persönlichkeiten im zeitgenössischen Schrifttum. Die einen erheben ihn zum größten lebenden Dichter, die anderen wollen nur Teile seines Schaffens als wertvoll gelten lassen. Es ist hier nicht beabsichtigt, zu dieser Streitfrage, zumal in den Tagen, da Gerhart Hauptmann sein sechstes Jahrzehnt vollendet, Stellung zu nehmen. Immerhin sei aber festgestellt, daß die Zwiespältigkeit seiner Arbeiten, die zwischen naturalistischen Schöpfungen und solchen zart traumhaften Characters in buntem Wechsel variieren, es dem objektiven Beurteiler sehr erschwert, eine Entwicklungslinie im Schaffen des Dichters festzustellen. Aber selbst bis in die einzelnen Werke geht der Zwiespalt; so stehen in der „Versunkenen Glocke“ neben märchenhaften Tönen solche kraß realistischen Gepräges. Unbestrittene Bedeutung aber hat Hauptmann als einer der Hauptschöpfer des naturalistischen Dramas, das in den „Webern“ seinen Gipfelpunkt erklommen hat. Als ein Werk, das durch seine dramatische Wucht und seine Originalität dem deutschen Naturalismus das Gepräge gegeben hat, wird dieses Schauspiel stets ehrend in der Literaturgeschichte genannt werden können.

Hauptmann begann mit seinem Drama „Ingeborg“, das seinen Stoff aus Tegners „Fritjof“ entnahm; dann schrieb er ein Epos, das Hermann behandelte und im Stil an Jordan erinnerte; diese Arbeit blieb unvollendet. Ein Drama „Germanen und Römer“ soll damals ebenfalls entstanden sein. Balladen, von Bürger nicht unbeeinflußt, schrieb Hauptmann gleichfalls in jenen Jahren. Die epische Dichtung „Promethidenlos“, die 1885 herauskam, wurde bald wieder aus dem Buchhandel zurückgezogen; sie verdient als erstes in Buchform erschienenes Werk des Dichters Erwähnung. „Das bunte Buch,“ das drei Jahre später herauskam, enthielt u. a. Lyrik und Balladen, die in der „Akademischen Zeitschrift“ zuerst gedruckt waren. „Bahnwärter Thiel“ erschien als erstes Prosawerk Hauptmanns. Als Tolstoischüler erweist sich der Dichter in dem sozialen Drama „Vor Sonnenaufgang“, das am 20. Oktober 1859 seine Erstaufführung in Berlin erlebte. Nordische Einflüsse, vor allem das Bild Ibsens, machen sich im „Friedensfest“ und in „Einsame Menschen“ geltend. Auch Arno Holz und Johannes Schlaf haben zeitweilig stark auf den Dichter eingewirkt. „Die Weber“, von denen oben kurz die Rede war, bedeuten dann den Gipfelpunkt von Hauptmanns Schaffen. Die Wucht dieses Schauspiels, die hier zutage tretende Originalität in Anschauung und Gestaltung eignet nur noch wenigen Werken des Dichters, so dem „Fuhrmann Henschel“ und dem Drama „Rose Bernd“, die 1899 und 1903 erschienen. Die Charakterkomödien „Kollege Crampton“ und „Der Biberpelz“ gehören zu den Werken des Dichters, die sich mit am besten auf der Bühne behauptet haben. Nach den „Webern“, die auch im Ausland als typisches Drama des Naturalismus Aufsehen erregten, verliert das Schaffen Hauptmanns die Einheitlichkeit. Der symbolistischen Zeitströmung wird er in „Hanneles Himmelfahrt“ und in der „Versunkenen Glocke“ gerecht, während „Florian Geyer“ als historisches Drama großen Stiles anzusprechen ist. „Schluck und Jau“, „Michael Kramer“, „Der rote Hahn“ und „Der arme Heinrich“ schließen sich an; „Elga und das Märchenspiel „Und Pippa tanzt“ folgen. Seit 1907 erschienen dann die Werke „Die Jungfrau von Bischofsberg“, „Kaiser Karls Geisel“, „Griselda“, „Die Ratten“ und „Gabriel Schillings Flucht“.

Von den Prosaarbeiten des Dichters haben „Der Narr in Christo Emanuel Quint“ und der Roman „Atlantis“ großen Erfolg gehabt.

Wie viele bedeutende Männer, so war auch Gerhart Hauptmann ein schlechter Schüler. Die Realschule in Breslau, die er anschließend an die Dorfschule seines Geburtsortes Obersalzbrunn besuchte, verließ er schon als Quartaner. Schon als Knabe schrieb er Märchen und Gedichte; auch zeichnerisch und musikalisch war er stark begabt. 1878 wurde er Landwirt zu Lederose bei Striegau; ein Jahr später wird er Schüler der Breslauer Kunstschule in Breslau, wo er unter Bildhauer Härtel seine künstlerische Veranlagung bildete. Als Student der Universität Jena finden wir den Dichter ein paar Jahre danach wieder. Reisen nach Italien, wo Michelangelo besonders starken Eindruck auf ihn machte, schließen sich an. Der Wunsch, Bildhauer zu werden, wird aufs neue in Hauptmann geweckt. Bald aber kommt er von diesem Plane endgültig ab und kehrt nach Deutschland zurück, wo er nacheinander in Berlin, Erkner und Schreiberhau lebt. Agnetendorf wurde später sein dauernder Wohnsitz.

Hermann Bahr über Hauptmann.

In den Tagen der Gerhart Hauptmann-Feier soll die schöne Charakteristik Hauptmanns, die Hermann Bahr vor kurzem in dem im Verlage Wilna (Wien-Leipzig) erschienenen Bilderbuch niedergelegt hat, nicht unzitiert bleiben. Bahr hat die naturalistische Periode von Anfang an schaffend mit erlebt und spricht hier als Freund und vertrauter Weggenosse. „Er war unser: unseren Ernst hatte er und nahm das Leben schwer, alles wurde ihm zum Problem, denn schwer arbeitender, von Sorgen umringter, bang nach dem nächsten Tag ausblickender Eltern Kind, war er in Ungewißheit aufgewachsen, wie wir alle, denn diese Generation kam von unten; und unsern Trotz hatte er, und was er tat, war tief in seinem Wesen verankert, er konnte nicht anders, er mußte sein, was er einmal war, und nichts auf der Welt hätte ihn davon abbringen können. Darum hatte auch kein Hohn, kein Haß Macht über ihn; und unsere Zuversicht hatte er, daß der Mensch sein Gesetz in seiner eigenen Brust trägt, — da muß er suchen, auf kein anderes darf er hören, aber was in seiner eigenen Brust geschrieben steht, dem bleibt er sein Leben lang untertan. Er war unser, aber auf seine Art. Er hatte das eigen, daß, was die anderen gewaltsam und krampfhaft hervorstießen, an ihm ganz Natur und selbstverständlich schien. Was man den anderen nicht glauben wollte, ließ man ihm zu, so groß war die sanfte Macht seiner Unschuld. Alles klang echt, aus jedem Werk klang sein ganzes Wesen mit. Und zu dieser Unschuld des stillen, Widerspruch und Feindschaft gar nicht verstehenden Jünglings trat die größte Bescheidenheit: Da er die Kraft hatte, sich ganz zu gestalten, ging er nun in seinen Gestalten auch ganz auf, kein Rest blieb für seine Person, Klatsch oder Zank, Ehrgeiz und Eitelkeit zurück. Auch wurde man gewahr, daß sein Tun und Trachten alles stets auf moralische Bedeutung gerichtet, ja daß es sein Grundmotiv war, ein moralisches Gleichgewicht der Welt zu suchen. Und so konnte man sich bald nicht mehr verhehlen, daß mit ihm die Revolution der ungebärdigen, sich erst so barbarisch, ja fast anarchisch gehabenden Jugend nun doch wieder auf den Weg der großen deutschen Tradition gekommen war; dieser Weg geht nicht immer ganz gerade, zuweilen auch eine Strecke unterirdisch, doch ohne Unterbrechung von Herder bis zu Hauptmann.“

Bunte Zeitung.

○ Der umgetaufte Kurfürstendamm. Aus Berlin wird geschrieben: Lokal an Lokal, Diele an Diele, Nepp an Nepp, Ausländer an Ausländer, Russen an Russen. Diese Konstellation läßt sich der Berliner Volkswitz, der in kranker Zeit sich viel gesunde Röte bewahrt hat, nicht entgehen. Mit markanter Sicherheit trifft er das Bezeichnende, das all den Elementen, die dem Berliner Kurfürstendamm eigen sind, gerecht wird. Er wird der Russeninvasion im westlichen Berlin ebenso gerecht, wie dem Neppgetriebe am Kurfürstendamm, wenn er diese Straße, den Stolz des westlichen Berlins, zeitgemäß umtauft. Und so heißt im Munde des Volkswitzes der Kurfürstendamm jetzt „Neppski-Prospekt“!

die Regierung Mussolinis den Vertrag über Fiume und Dalmatien nicht anerkennen und bestrebt sein wird, diese Gebiete wegzunehmen. Obwohl Mussolini eine beruhigende Erklärung abgegeben hat, ist das Mißtrauen Südslawiens nicht gewichen. Es sucht sich deshalb Rückendeckung bei Griechenland zu verschaffen.

Große Rüstungen Serbiens.

Belgrad, 13. November. Der 800-Millionenkredit für militärische Bedürfnisse wurde am Sonnabend nach zweistündiger geheimer und darauffolgender zweistündiger öffentlicher Beratung von der Skupschtina angenommen. Die Abstimmung ergab 140 Stimmen für und 28 Stimmen gegen die Vorlage. In der geheimen Sitzung erteilte Kriegsminister, General Pesio. Aufklärungen über die Art der Verwendung der Kredite.

Der neue amerikanische Senat.

London, 11. November. Die „Times" melden aus Washington: Wenn auch das genaue Ergebnis der Wahlen noch nicht endgültig bekannt ist, so wird folgende Zusammensetzung des Senats für wahrscheinlich gehalten: 53 Republikaner, 42 Demokraten, ein Bauern- und ein Arbeitervertreter. Die republikanische Mehrheit würde danach 10 betragen.

Neuorientierung der republikanischen Partei.

Paris, 11. November. Wie der „Neuyork Herald" aus Washington berichtet, sind in politischen Kreisen Gerüchte über eine Erschütterung der republikanischen Partei im Umlauf, die den Zusammenbruch ihrer bisherigen Organisation befürchten lassen. Eine Reihe angesehener Führer werde aufgefordert werden, zurückzutreten und ihre Stellungen jüngeren Parteimitgliedern zu räumen. Dabei werde das fortschrittliche Element innerhalb der Partei, insbesondere im Senat, ausschlaggebend werden. U. a. kündigt das Blatt den Rücktritt des Vorsitzenden der Partei, Adams, und des Führers der republikanischen Mehrheit im Senat, Lodge, an. Die radikale Gruppe innerhalb der republikanischen Partei, zu der u. a. die Senatoren Borah, La Follette und Johnson Norris gehören, wird nach dem Blatte voraussichtlich jeder Gesetzgebung Widerstand leisten, die zu einer Erleichterung in der Lage der ausländischen Schuldner Amerikas führen könnte. Die radikale Gruppe vertrete die größten landwirtschaftlichen Gebiete und stelle das Interesse der Farmer voran.

Sowjetrußland.

Beginn der Abrüstungskonferenz am 30. November.

Warschau, 12. November. Die „Rzeczpospolita" meldet, daß der endgültige Termin der Abrüstungskonferenz in Moskau auf den 30. November festgesetzt worden ist. Zum Vorsitzenden der russischen Delegation ist Litwinow ernannt worden.

Die Absichten Brockdorff-Rantzaus. Der neue deutsche Botschafter für Sowjetrußland Graf Brockdorff-Rantzau hat in einer Unterredung mit Vertretern Moskauer Blätter erklärt, daß er Rußland nicht eher verlassen werde, als er seine Mission bis zu Ende durchgeführt habe oder sich von der vollkommenen Unmöglichkeit ihrer Durchführung überzeugt hat.

Deutsches Reich.

Regierungserweiterung, aber keine Kabinettskrise.

Berlin, 12. November. (Telun.) Halbamtlich wird gegenüber Pressenachrichten erklärt, daß keine Kabinettskrise bestehe. Der Reichskanzler habe in den letzten Tagen wiederholt von seinen Bestrebungen über eine Verbreiterung der Regierung gesprochen, und es seien auch Schritte unternommen worden, um Sachverständige und verantwortungsbewußte Persönlichkeiten zur Mitarbeit an den Regierungsgeschäften heranzuziehen. Es dürften wie die Telegraphen-Union erfährt, bereits in den nächsten Tagen Ernennungen bekanntgegeben werden.

Volksabstimmung in Hannover.

Hannover, 13. November. Die Generalversammlung der deutschhannoveranischen Parteien, an der Vertreter aller Schichten des ganzen Landes teilnehmen, beschloß am Sonntag, über die Lostrennung Hannovers von Preußen die Durchführung einer Volksabstimmung zu fordern.

** **Die Umgestaltung des Reichskabinettes.** Hiesige Blätter melden, daß die Umgestaltung des Reichskabinetts nicht vor Donnerstag dieser Woche erfolgen wird.

** **Notstandsmaßnahmen in Baden.** Eine sehr nachahmenswerte Neuerung traf der badische Finanzminister Köhler. Er machte die Mitteilung, daß er in Zukunft arbeitsfähige, jedoch infolge der herrschenden Verhältnisse arbeitslose Angehörige freier Berufe, die für eine Familie zu sorgen haben, in der Finanzverwaltung anzustellen beabsichtigt. Diese Arbeitskräfte sollen an Stelle der jüngeren Hilfskräfte treten, die keinerlei Unterhaltungspflicht für andere Personen haben. Der Minister glaubt, mitteilen zu können, daß andere Zweige der badischen Regierung ebenso verfahren werden. Auch die Stadt Karlsruhe selber plant eine große Hilfsaktion für die Notleidenden, vor allem aber für die Angehörigen der freien Berufe, die ohne feste Einnahmen der Not am schärfsten ausgesetzt sind. In der Gründungsversammlung des Hilfskomitees hielt der Oberbürgermeister Dr. Finter eine Ansprache, in der er es als die Pflicht jeder Kommune bezeichnete, dafür zu sorgen, daß nicht weite Kreise des Volkes untergehen.

** **Das neue Goldzollaufgeld.** Für die Zeit vom 15. November bis einschließlich 21. November d. Js. beträgt das Goldzollaufgeld 112 400 v. H.

** **Die Sommerwohnung des Reichspräsidenten.** Das in der Presse verbreitete Gerücht, daß der Reichspräsident ein oder mehrere Rittergüter erworben haben soll, ist selbstverständlich vollkommen unwahr. Ein Soldiner Kaufmann, der sich für die Angelegenheit interessierte, hatte an den Reichspräsidenten eine diesbezügliche Anfrage gerichtet. Aus dem Bureau des Präsidenten ist darauf folgende Antwort eingetroffen: „Der Herr Reichspräsident läßt Ihnen mit der Ermächtigung, davon Gebrauch zu machen, mitteilen, daß an seinem angeblichen Gutskauf kein wahres Wort ist. Weder der Herr Reichspräsident noch eines seiner Familienmitglieder hat ein Gut oder sonstiges Grundeigentum gekauft, noch gedenkt solches zu tun. Das Gerücht ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß der Reichsfiskus ein kleines Holzhaus in der Nähe des Werbellinsees erworben hat, das dem jeweiligen Reichspräsidenten als Sommerwohnung usw. zur Verfügung gestellt werden soll. Die Mittel für den Erwerb und die Aufstellung dieses Holzhauses werden in dem demnächst den gesetzgebenden Körperschaften zugehenden Reichshaushaltsplan angefordert und nachgewiesen werden."

** **Ein Dementi über Stinnes.** Der „Vorwärts" verbreitet in seinem heutigen Leitartikel, daß Herr Hugo Stinnes sich Mitgliedern der Reparationskommission gegenüber in einem Sinne geäußert habe, der die Deutung zuließ, daß Herrn Stinnes wie der Industrie an einer Stabilisierung der Mark nichts gelegen sei. Wie die Telegraphen-Union hierzu erfährt, sind diese Ausführungen des „Vorwärts" in jeder Beziehung unwahr. Herr Stinnes hat vor Mitgliedern der Reparationskommission überhaupt niemals eine Rede gehalten, und auch einzelnen Mitgliedern der Reparationskommission keinerlei Äußerungen in dem unterstellten Sinne gemacht.

** **Drohende Schließung der Dresdener Hotels.** Der Verein der Hotelbesitzer von Dresden und Umgebung hat einstimmig beschlossen, die Dresdener Hotelunternehmungen mit Rücksicht auf den eingetretenen Tiefstand der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Gefährdung der Existenz der Betriebe am 15. Dezember zu schließen und dem gesamten Personal bereits am 15. November den Dienst zu kündigen, falls nicht bis dahin in Dresden die Beherbungssteuer auf 15 Prozent des reinen Beherbergungspreises von der zuständigen Stelle herabgesetzt wird.

** **Das angebliche Hochzeitsgeschenk des Kaisers.** Der Generalbevollmächtigte des ehemaligen Kaisers, v. Berg, bittet die Presse um Feststellung, daß die Nachricht des „Vorwärts", der frühere Kaiser habe als Hochzeitsgeschenk für seine zweite Frau bei mehreren Berliner Juwelierfirmen einen kostbaren Schmuck in Auftrag gegeben, dessen Hauptstück ein Brillantdiadem, von Fachleuten auf 800 Millionen Mark geschätzt worden sei nicht zutrifft. Nachfragen bei den in Betracht kommenden Juwelieren sollen ergeben haben, daß die Schenkungsgegenstände, auf die der „Vorwärts"-Artikel anspielt, für Privatpersonen bestimmt sind, die in keinerlei Beziehungen zu dem früheren Kaiser und zu Haus Doorn stehen.

Vom Auslandsdeutschtum.

Die Deutschen in Ungarn.

Bei der letzten Tagung des Völkerbundrates in Genf wurde Ungarn in den Völkerbund aufgenommen. An und für sich wird man dies nur freudig begrüßen können, denn der Völkerbund wird erst und nur dann der ihm gestellten Aufgabe gerecht werden können, wenn er einmal sämtliche zivilisierte Staaten der Erde umfaßt. Man kann aber die Aufnahme Ungarns nur dann als wirklichen Gewinn für den Völkerbund ansehen, wenn die heute in Ungarn maßgebenden Kreise sich auch der hohen Pflichten voll bewußt sind, die ihrem Staate daraus erwachsen. Jedenfalls aber gehört zu diesen Pflichten in erster Linie die vorbehaltlose Durchführung der in den verschiedenen Friedensschlüssen vorgeschriebenen und von Ungarn selbst für die außerhalb seiner Grenzen lebenden Magyaren wiederholt mit Nachdruck geforderten Maßregeln zur Sicherung der nationalen Minderheiten. Wenn in Ungarn, sachlich mit Recht so oft darauf hingewiesen wird, daß in den Nachfolgestaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie in dieser Hinsicht noch sehr vieles zu wünschen übrig sei, so wird es gerade seine Sache sein, hier mit gutem Beispiele voranzugehen und es könnte dadurch nur die magyarischen Bürger seiner Nachbarstaaten fördern. Leider sind bisher noch kaum Anzeichen dafür vorhanden, daß man dies in Budapest erkannt habe. Das vor wenigen Wochen aus nichtigem Anlasse erfolgte Verbot des deutschen „Sonntagsblattes" des ehemaligen Minderheitsministers Bleyer ist zwar wieder zurückgenommen worden und das Blatt erscheint wieder, aber von einer rückhaltlosen Anerkennung der nationalen Rechte der völkischen Minderheiten, vor allem der Deutschen, kann gleichwohl noch keine Rede sein. Allerdings hat erst kürzlich wiederum Ministerpräsident Graf Bethlen in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten" diesem versichert, daß man an eine Unterdrückung der Deutschen in Ungarn nicht denke, aber auch in diesem Falle ist es, wie in so vielen vorhergegangenen, bei schönen Worten geblieben. Noch hört man nichts davon, daß mit Beginn des neuen Schuljahres am 8. September auch nur eine deutsche Mittelschule in Ungarn eröffnet worden wäre, und doch hätte die deutsche Bevölkerung ihrer Zahl und Bedeutung entsprechend und auf Grund des niemals aufgehobenen Nationalitätengesetzes vom Jahre 1868, wie auf Grund neuerer Ministerialverordnungen den Anspruch auf eine ganze Reihe solcher Anstalten. Aber bedauerlicher noch als diese Unterlassungssünde ist das immer wieder auftretende positive Vorgehen gegen deutsches Wesen. Nach dieser Hinsicht ist ein höchst sonderbarer Vorgang, der sich eben erst in dem durch die berüchtigte Volksabstimmung bei Ungarn verbliebenen Ödenburg abspielte, kennzeichnend. In der Sitzung der Gemeindevertretung richtete ein Mitglied des Stadtrates an den Bürgermeister Dr. Thurner eine Anfrage, wie es sich mit der Magyarisierung der Namen der zu „Rittern" geschlagenen Kriegsteilnehmer verhalte. Zum Verständnisse der Sache sei bemerkt, daß die derart Ausgezeichneten von Staats wegen mit Bauerngütern beschenkt werden. Aber diese sollen nur jenen „Rittern" zukommen, die ihre etwaigen deutschen oder sonstigen nichtmagyarischen Namen magyarisieren. Bürgermeister Thurner, dessen Name gewiß nicht sehr magyarisch klingt, gab die sonderbare Antwort, die Satzungen der Stiftung forderten, daß der mit einem Gütchen beschenkte Ritter eine Säule des ungarischen Staatsgedankens sein müsse. Wer seinen fremden Namen behalten wolle, müsse eben auf das Nationalgeschenk verzichten. Ausnahmen könnten nur dort zugelassen werden, wo es sich um „fremdklingende Namen von historischer Bedeutung" handle. Daß damit die ganze Unternehmung einfach zu einer Magyarisierungsmaßregel herabgewürdigt wird, daß es für jeden Träger eines deutschen Namens etwas tief Verletzendes haben muß, wenn er erst durch dessen Aufgabe der Ehrung und Belohnung für geleistete Kriegstaten würdig erachtet wird, dafür fehlt dem Träger des „historischen Namens" Thurner also jedes Verständnis. Der Mann ist aber der echte Vertreter einer im ganzen Magyarentume, mit magyarischem oder sonstigem Namen, herrschenden und noch immer staatlich anerkannten Auffassung. Von dieser bis zur ehrlichen Durchführung der Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten dürfte allerdings ein recht weiter Weg führen.

Freistaat Danzig.

⁎ **Die internationalisierte Danziger Werft.** Die Verhandlungen in London über die Danziger Werft und die Eisenbahn-Hauptwerkstätten, die sich unter der Einwirkung des gewaltigen Sturzes der deutschen Mark ganz außerordentlich schwierig gestaltet haben, sind am Donnerstag mittag zu Ende geführt worden. Es ist ein Vertrag über die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Fortführung der Betriebe unterzeichnet worden. Die Gesellschaft selber soll durch einen Akt der Danziger Gesetzgebung konstituiert werden. Die Firma der Gesellschaft wird lauten: Internationale Shipbuilding and engineering Company, Danzig (Danziger Werft- und Eisenbahnwerkstätten-Aktiengesellschaft, Danzig).

⁎ **Ausstand von Schiffsangestellten.** Die Angestellten der Schiffsgesellschaft „Weichsel" sind wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Obwohl die Ausständigen eine 70 bis 75prozentige Gehaltserhöhung für den Monat Oktober erhalten hatten, fordern sie noch eine außerordentliche Wirtschaftsbeihilfe von 10 000 M.

Aus aller Welt.

Die deutsche Oberrealschule zu Kowno. Die „Königsberger Hartungsche Zeitung" meldet aus Kowno: Dank dem Umstande, daß die Verfassung der Republik Litauen den Minoritäten in kultureller Hinsicht gewisse, allerdings nicht sehr weitgehende Rechte eingeräumt hat, wurde es möglich, die Ausgestaltung des deutschen Schulwesens in Litauen in Angriff zu nehmen.

Bis jetzt lagen die Schulverhältnisse hierzulande arg danieder. Die Zahl der Volksschulen war so gering, daß Tausende von deutschen Kindern entweder ganz ohne Schule waren, oder nichtdeutsche Schulen besuchen mußten. Aber auch die wenigen deutschen Schulen sind noch bis auf den heutigen Tag in unrechten Händen, da es an gut ausgebildeten Lehrern gemangelt hat. Diesem Übelstand ist zunächst insofern abgeholfen, als im August 1920 in Kowno eine deutsche Oberrealschule mit deutschem Programm unter Anpassung an die durch örtliche Umstände gebotenen Lehrziele gegründet worden ist. Im Frühjahr 1923 wird diese Schule ins eigene Gebäude einziehen, wenn die Geldmittel ausreichen werden, die Inneneinrichtung des bereits fertiggestellten Rohbaues zu beschaffen.

Sinken der Lebensmittelpreise in Lettland. Die hiesigen Lebensmittelpreise sind in ständigem Sinken begriffen. Die größte Teuerung herrschte im April 1921, als nach Angaben des Arbeitsministeriums die tägliche Durchschnittsration 53 Rubel 53 Kopeken kostete, ferner im Juni desselben Jahres — 52 Rubel 09 Kopeken, wohingegen die entsprechenden Ziffern für Juni 1922 nur 34 Rubel 49 Kopeken, Juli — 33 Rubel 74 Kopeken, August 30 Rubel 02 Kopeken und Oktober 29 Rubel 78 Kopeken betragen. Beim Vergleich der Durchschnittspreise des Juni 1921 und Oktober 1922 ergibt sich ein Sinken dieser um 43 Prozent.

Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten. Die finnische Presse meldet, daß die für November geplante Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten bis zur Bildung einer neuen finnischen Regierung verlegt werden wird.

Aufteilung Österreichs zwischen Italien und der Tschechoslowakei? Die „Innsbrucker Nachrichten" erhalten von besonderer Seite eine aufsehenerregende Information, wonach die Zusammenkunft zwischen Schanzer und Benesch in Venedig eine Aufteilung Österreichs in eine tschechische und eine italienische Interessensphäre erörtert worden sein soll.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	11. November	13. November
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	160 + N	—.—
Kwilecki, Potocki i Ska.	650 + A	675 + N
Bank Przemysłowców	450—430 + A	440-420-430 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	600—580 + A	600—700 + A
Polski Bank Handlowy, Poznań	525	530 +
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	350—330 + A	375—400 + N
Wielkopolski Bank Rolniczy	190 + N	200 +
Arcona (exkl. Zukaufsrecht)	1000 + A	1050 + A
Bydgoska Fabryka Mydel	220—230 + N	275 + N
R. Barcikowski	375—430 + A	400 + N
Brzeski Auto I.—II. Em. (exkl. Kup.)	350—400 + N	380—450 + N
H. Cegielski I.—VIII. Em.	2100-1950-2100 + N	3000—3300—3150 + N
Centrala Rolników I.—V. Em.	270—300 + A	300 + A
Centrala Skór (exkl. Kup.)	750—725 + A	800-1000-975 + N
Dębienko	425—475 + N	—.—
C. Hartwig	500—515 +	550—600 + A
Hartwig Kantorowicz (ex. Zukaufsr.)	1450 + N	1500—1600 + N
Homosan I.—III. Em.	400 + N	—.—
Hurtownia Drogeryjna	180—210 + N	300—320 + A
Hurtownia Związkowa	200 + N	300 + N
Hurtownia Skór I.—II. Em.	425 + A	450 + N
" " III. Em.	380 + N	—.—
Herzfeld-Viktorius	1100—1075 bis 1200 + A	1200—1500 + N
Juno (exkl. Kup.)	750 +	900 + N
Luban, Fbr. przetw. ziemn. (exkl. Kup.)	7500 + N	8300—9100 + N
Dr. Roman May	3300—3400 + A	4000—5300 + N
Młyny i Tartaki Wągrowieckie	—.—	900 + N
Młyn Ziemiański	950—1100 bis 1050 + N	1300—1600 + N
Orient	320 + N	400—420 + N
Płótno	800 + N	900—1000 + N
Papiernia, Bydgoszcz	—.—	700 + N
Patria (exkl. Zukaufsrecht)	1000 +	1200—1350 + N
Pozn. Spółka Drzewna I.—V. Em.	1300—1200 +	1500—1700—1500 + A
Bracia Stabrowscy Zapałki	725—800 + N	—.—
Spółka Stolarska (exkl. Zukaufsrecht)	1425 + N	1500 +
Sarmatia I.—II. Em.	800—900 + N	1000 +
Słoma	—.—	450—500 + A
Tri	475—440 + A	400—450 + A
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	1350—1490 + N	1900—3000 +
Waggon Ostrowo	400—425 +	500 + A
Wisła, Bydgoszcz	2600 +	3000 + N
Wytwornia Chemiczna I.—III. Em.	500-625-600 + N	700—1025 + N
Zjedn. Browary Grodziskie	1000 +	—.—

Auszahlung Berlin 20⁵—2. Umsatz: 59 960 000 deutsche Mark, Franks 1025.

A = Angebot, N = Nachfrage, + — Umsatz.

Berliner Börsenbericht

vom 13. November.

Diskonto-Komm.-Anleihe	2200.—	Polnische Noten	50.—
Danziger Priv.-Aktienbank	—.—	Auszahlung Holland	320 000.—
Hartmann Masch.-Aktien	3010.—	" London	36 500.—
Phönix	12800.—	" Neuyork	8 125.—
Schuckert	6000.—	" Paris	51 750.—
Hapag	2800.—	" Schweiz	148 000.—
$3\frac{1}{2}$% Pos. Pfandbriefe	85.—	Ungarische Goldrente	14 000.—
Auszahlung Warschau	50.—		

= **Danziger Börse vom 14. November.** Mittagskurse: Polnische Mark 46, Dollar 7000.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Dr. Martt Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden starb heute früh mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der

Restaurateur

Oswald Höhne

im 50. Lebensjahre.

Frau Höhne nebst 2 Töchtern.

Pniewy, den 13. November 1922.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr von der evgl. Kirche aus statt.

Zur gefl. Beachtung!

Die **neue 3. Auflage** von

Wesoły Początek

Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen

von **H. Seydell**

gelangt am **20. d. Mts.** zur Versendung.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,

Poznań, ulica Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstr.) 6.

„Die Warte".

Der von den **Deutschen** in Polen gern gelesene **Kalender** ist für **1923** erschienen. Er bringt auf 160 Seiten eine Fülle von Unterhaltungsstoff, belehrender Artikel und zahlreiche Illustrationen.

Vorzugspreis bis 15. November **Mk. 600,—**
Danach wegen Geldentwertung „ **750,—**
Wiederverkäufern Rabatt.

Bestellungen erbittet [10073

Das Verlagshaus „Kompas"

Lodz, Nawrot Nr. 26.

Amerika-Reisende

erhalten **jede Auskunft** durch

C. V. B. „Express", Schneidemühl,

Agentur für **Passagier- u. Reisegepäckversicherung** des **Nordd. Lloyd, Bremen.** [9772

Achtung!

Wir suchen für kaufkräftige Käufer

Rittergüter, Güter und Wirtschaften jeder Größe, **Mühlen, Sägewerke, Häuser und Hotels.**

Wer seine Besitzung vorteilhaft und nur gegen **volle Auszahlung** verkaufen will, der wende sich vertrauensvoll mit genauer Beschreibung des Objektes sowie **äußerster Preisangabe** an das

Kommissions-Büro [9985

E. Dłużewski i Ska.,

Poznań, Słowackiego 48. **Telephon 3729.**

Filiale: **Szamotuły, Klasztorna 10. Telephon 64.**

Kleinere Villa

mit Obstgarten (2—3 Morgen), nahe Posen oder Bromberg **gesucht.** [4008

Offerten mit Preis an **Oswald Grill, Gorzykowo** bei Witkowo.

Verkaufe Eckhaus,

Magdeburg, Schöningerstr. 1, bei **250 000 Mk.** dtsch. Anzahlung.

4010] **Fechner, Roßla a. H.**

Komplette [10095

Tischlerei-Einrichtung

mit sämtlichen Maschinen und 10 Hobelbänken sowie Werkzeugen steht **zum Verkauf** bei

Paul Oppermann, Wąbrzeźno.

AUTOPNEUS,

Leichtbenzin [427

sowie jegliches Autozubehör

offeriert zu billigsten Preisen

Brzeski Auto T. A.,

Poznań, ul. Skarbowa 20.



ADLER-Schreibmaschinen

Unverwüstliche Mechanik! [430

Unübertroffene Zeilengeradheit und Durchschlagskraft.

Stanisław Skóra i Ska.,

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23. **Tel. 1847.**

Lokomobilen:

„Lanz", 14/24 PS, für 3 500 000 Mkp.,
„Foster", 16/25 PS, für 2 500 000 „
4 Träcker „Hansa-Lloyd", 25/40 PS, mit kompl. **3 Pflügen, für 3 500 000 Mkp.,**
3 Motorpflüge „Stock", 55/70 PS, für 2 500 000 Mp.

zu verkaufen.

Alle Gegenstände sind in bester Ordnung und betriebsfähig.

Offerten unt. **P. L. 4015** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:

Hofmann, Das Rätsel der Handstrahlen.
Knittel, Die Reisen des Aaron West.
Bungartz, Nutzhühner.
 do., Die Taubenrassen.
Janson, Auf 300 qm Gemüseland den Bedarf eines Haushalts zu ziehen.
Weber, Der Kleinsiedler sein eigener Baumeister und Handwerker.
Berend, Dore Brandt. Roman.
Ledner, Erinnerungen an Caruso.
Hirsch, Der Weg zur Kunst.
Wendt, Grammatik des heutigen Englisch.
W. Draesner, Ein Totentanz.
Gg. Engel, Die Mauer, sensationeller Roman aus Reclams Universum.
Guy de Maupassant, Liebe.
Dr. Venzmer, Aus fernem Osten. Deutschlands erste Ostanenfahrt nach dem Kriege.
L. Heffter, Was ist Mathematik? Unterhaltung während einer Seereise.
M. v. Krensch, Moderne systematische Menschenkenntnis.
Koppenhagen, Aus dem Tagebuche eines Thüringer Landarztes.
Mieses, Das Endziel in der modernen Meisterpraxis. (Schachspielkunst).
Odebrecht, Kleines philosophisches Wörterbuch.
von Berosini, Die Eßsucht und ihre Bekämpfung.
Stanser, Tabak und Kultur.
Müller-Partenkirchen, Hessing. Der Roman eines Lebens.
Schiele, Naturwissenschaft vom Gelde.
Feldmann, Löwenzahn. Roman.
von Eschen-Eschstruth, Mode und Kultur.
Huggenberger, Jochems erste und letzte Liebe. Humoristischer Roman.
Kohlbrandt, Dein Schädel verrät Dich!
Potthoff, Wesen und Ziel des Arbeitsrechts.
Bock, Der Elfenbeiner. Roman.
von Wahdorf, Es war einmal. Jagderinnerungen.

Zeitschriften:

Die Musik, Monatsschrift von B. Schuster.
Die Naturwissenschaften, Wochenschrift der Fortschritte von A. Berliner und H. Braus.
Natur, Halbmonatschrift für Naturfreunde von Prof. Dr. B. Schmid.
Die Mühle, Wochenschrift zur Förderung des Mahl-, Schäl-, Oel- und Schneidemühlengewerbes.
Neue Frauenkleidung und Frauenkultur, Heft 5. Das Herbst- und Winterkleid der Frau.
Deutsche Revue. — Westermanns Monatshefte. — Velhagen u. Klasings Monatshefte. — Fürs Haus. — Leipziger Hausfrau. — Der Türmer. — Deutsche Jägerzeitung. — Hochland. — Faust, Eine Monatsschrift für Kunst, Literatur, Musik.

Wir vermitteln für den Leserkreis unserer Zeitung

Bestellungen

auf obige Werke und Zeitschriften nicht nur, sondern auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Musikalien, die bereits erschienen sind. Wir bitten Sie, Bestellungen an uns zu richten.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Verkaufe billig

sehr gut erhaltenen, eleganten, fast neuen

Dogcart.

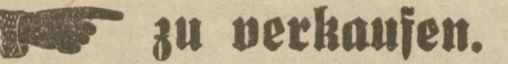
[10080

Schön, Wagenbauer, Kościan.

Ia Klebemasse,

[10098

1 Waggon aus Destillationsfabrikat, gebe ab Fabrik. **A. Günther,** Poznań, Towarowa 21, Tel. 2945.



Ankäufe u. Verkäufe

Privatbauernwirtschaft

von 80—150 Mrg. samt lebendem und totem Inventar in größerer deutsch-evgl. Gemeinde Posens sofort zu kaufen ges. Anträge an **Georg Koch, Bandrów-Kolonia** per **Ustrzyki dolnych, pow. Lisko, Małopolska.** [10084

---

1 Rohöl-Motor

30—40 PS (auch ander. System) gebraucht, im Betriebe, zu kaufen ges.

T. Leszczyński, Rybnik,

O.-S., Sohrauerstraße 14

Sommersprossen,

Sonnenbrand, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie

Axela-Crême

Dose 1500 M. ½ Dose 2500 M. **Axela-Seife,** 1 Stck. 750 M. **J. Gadebusch, Poznań,** Nowa 7

Suche Abnehmer!!

Marzipanmassen, Backmassen, [M.B. 311

Mandelersatz-Fabrik

mit Dampfbetrieb

Saturn, Danzig.

Eichenes Eß- und Herrenzimmer

verkauft. Besicht. 3—6 nachm. **ul. Zwierzyniecka 6, pt.**

Wohnungen

5 Zimmer-Wohnung,

Gegend Brzeźnica, Mickiewicza, zu **mieten gesucht.** Bedingungen laut Vereinbarung. Ang. erb. u. **Nr. 46,79** a. **Annoncenbüro „Par", ul. Fr. Ratajczaka 8.**

Möbl. Zimmer

zum 1. oder 15. Dezember von jungem, soliden Herrn bei deutscher Familie **gesucht.** Jersitz bevorz. Off. unter **S. 4005** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 14. 11., abends 7 Uhr: **„Konrad Wallenrod",** Oper von Zeleński.
Mittwoch, den 15. 11., abends 7½ Uhr: **„Bal Maskowy"** (Maskenball), Oper von Verdi.
Freitag, den 17. 11., abends 7½ Uhr: **„Lakmé",** Oper von Delibes.
Sonnabend, den 18. 11., abends 7½ Uhr: **Erstes Symphoniekonzert.**

Schwarzes Eck-

Pianino

und ein braunes Klose-

Pianino

stehen zum Verkauf.

Max Wambeck, Janowiec.

4001]

Gründlichen

Einzelunterricht in Polnisch,

von **Jg. Kaufmann gesucht.** Ang. unter mit Preis unt. **4003** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Hunderte von **verkäufl.**

Objekten

Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen u. Landhäuser, Landwirtschaften, Güter, Fabriken, Bauplätze, Hotels u. Gastwirtschaften, Kinos usw.

Sämtl. Beschreibungen sind gegen Einsendung von **Mk. 30,—** zu erhalten vom **Verlag**

Deutscher Grundstücksmarkt

Verlag A. Krüger, **Bielefeld.** [4041

Stellenangebote

Berufslandwirt.

Aelter., erf. verh., energ. langj.

Oberbeamter

a. v. sof. oder spät. gest. auf gr. Begut. u. Empfehl. selbst. Stellung. S. S. Vertretung. Diskretion zugesi. u. verlangt. Gefl. Off. u. **D. W. 10092** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Aufwartefrau für einige Stunden vormittags z. 1. Dez. ges. Zu melden ul. Matejki 12 II. Etage. Vorderhaus. 2. Eingang bei der Bäckerei.

Für ein **größeres Getreide- und Futtermittel-Geschäft in Poln. Oberschlesien** wird für sofort oder später

tüchtiger, zuverlässiger Herr

aus der Branche bei hohem Gehalt **gesucht,** der befähigt ist, **selbständig zu disponieren** und möglichst mit den **oberschlesischen** Verhältnissen vertraut ist. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Angebote mit Angaben über bisherige Tätigkeit, evtl. Lichtbild erbeten unter **A. Z. 514** an die **Kattowitzer Zeitung, Kattowitz.** [10087



Stellengesuche

Gebildetes strebsames junges

Mädchen,

gute Vorbildung, längere Praxis sucht pass. Stellung im Büro Bank od. ähnliches. Ang. u. **9922** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Jg. Fräulein,

mit mehrjähr. **Büropraxis, sucht für sofort**

Stellung.

Offerten unt. **4007** an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Berufslandwirt,

22 Jahre alt, evangel., Einj.-Frei. u. 4. J. Kr. Zt. **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, z. 1. Januar 1923

Stellung als Beamter.

Gefl. Offerten unt. **D. C. 4011** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

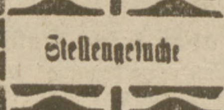
Gärtner-Jäger,

verh., geborener Oberschlesier, 50 Jhr. alt, katholisch, voln. Sprache mächtig (Sohn Rutsch. und Diener), nicht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder später in Posener Gegend Stellung. Gefäll. Angebote an **Giemsa** in Henkenhagen b. Ruhnow, Kr. Regenwalde Pommern).

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe fast neue

Ladeneinrichtung,

Kolonial- und Kurzwaren, nebst Schaufenster und Tür, beides mit Rollsalousien. Off. an **Otto Raschke, Kostarzewo, pow. Wollstein** [4016



Zahle **4500** Mark [10088

für 1 Pfund

Roßschwanz-Haare.

Fellgeschäft św. Marcin 34.

Dom. Owinska [4012

kauft hochprozentige

Fabrik-Kartoffeln

(am liebsten **Wollmann**) und erbittet Offerten.

5—10 000 Zentner

Pülpe

sofort lieferbar, gibt ab

Stärkefabrik Kaminiec.

Telephon: Wolkowo 2. [4013

---

2 Zimmer-Wohnung

bald oder zum 1. Dezember gesucht

von deutschem Herrn (Akademiker). — **Gegend Wildator — Eichwaldtor.**

Angebote unter 10091 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Zur Beachtung bei Kaufabschlüssen.

Die am 25. Oktober d. Js. herausgekommene Nr. 90 des polnischen Gesetzblattes enthält ein Gesetz, das das bisher hier geltende Recht der Kauf- und Tauschverträge ganz erheblich abändert und wegen seiner praktischen Bedeutung von allen Verkaufslustigen gekannt werden muß.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß — insbesondere bei Grundstücksverkäufen hierzulande — es üblich geworden war, in den notariellen Kaufvertrag einen viel geringeren Kaufpreis aufnehmen zu lassen, als tatsächlich vereinbart und gezahlt war, einerseits um in einer Art Notwehr Steuern durch Hinterziehung zu ersparen, die sich sonst, wie z. B. die Wertzuwachssteuer — infolge einer rigorosen, im Gesetz absolut nicht begründeten Steuerpraxis zu einer teilweisen Konfiskation des Kaufpreises ausgewachsen hätten, andererseits um Schwierigkeiten bei der Genehmigung des Kaufs und bei eventueller Auswanderung zu vermeiden. Diese Erscheinung beschränkte sich durchaus nicht auf das ehemals preußische Teilgebiet. In Galizien und Kongreßpolen finden wir dieselbe Steuermoral, wie denn auch das eingangs erwähnte Gesetz gerade auch besonders auf Kongreßpolen abstellt und sich Geltung für das gesamte Staatsgebiet beilegt. Dennoch vermochten weder die zivilrechtlichen Folgen derartiger unwahrer Verträge (Nichtigkeit), noch die Furcht vor den strengen Strafen wegen Steuerhinterziehung diese auch volkswirtschaftlich unerwünschte Praxis, daß sich die Mehrzahl der Umsätze unter Ausschluß der Öffentlichkeit und unter Vorspiegelung ganz anders aussehender Geschäfte vollzog, zu verhindern.

Jetzt geht der Staat im Interesse des Staatssäckels mit schärferem Geschütz vor, indem er durch das oben erwähnte Gesetz vom 26. September 1922 betreffend die Rechtsfolgen der Verheimlichung eines Teiles des Kaufpreises bei Kauf- oder Tauschverträgen in die zivilrechtlichen Wirkungen derartiger Verträge einschneidend eingreift.

Das Gesetz betrifft beurkundete Kauf- und Tauschverträge. Ist in eine Urkunde über einen Kaufvertrag der Preis niedriger hineingeschrieben worden, als er tatsächlich vereinbart war, oder ist in dieser Urkunde irgendeine tatsächlich vereinbarte Leistung zugunsten des Verkäufers, z. B. ein Wohnrecht, Übernahme von Steuern oder der Bezahlung der Freijahre durch den Käufer verheimlicht worden, so hat der Käufer nur die aus der Urkunde ersichtlichen Leistungen zu erfüllen. Er braucht also nur den niedrigeren Kaufpreis zu zahlen. Die geheim gehaltenen schriftlichen oder mündlichen Verträge mit dem höheren Kaufpreis bzw. den Mehrleistungen werden ebenso wie sämtliche Scheinverträge zur Bemäntelung des tatsächlichen Preises für nichtig erklärt.

Meist liegt der Fall so, daß der höhere Kaufpreis bereits vor Abschluß des notariellen Vertrages bar bezahlt ist. Auch diesen Fall sieht das Gesetz vor und gibt dem Käufer das unverzichtbare Recht, den bereits geleisteten Unterschied zwischen dem wirklich vereinbarten und dem in den notariellen Kaufvertrag aufgenommenen Gegenwert vom Verkäufer zurückzufordern.

Der Unterschied aber zwischen dem tatsächlich vereinbarten und dem vorgeschobenen Preise soll auch dem Käufer nicht zugute kommen. Das Gesetz gibt deshalb dem Fiskus ein Klagerecht auf Zuerkennung dieses Unterschiedes, und zwar gegen den Verkäufer, sofern dieser den Unterschied, also den höheren Kaufpreis, bereits erhalten hat, gegen den Käufer, sofern er den höheren Kaufpreis noch nicht an den Verkäufer gezahlt hat. Dies Klagerecht des Fiskus, das an sich erst in 10 Jahren nach Vertragsbeurkundung verjährt, erlischt, wenn von seiner Geltendmachung der Käufer seinerseits fristgemäß Klage auf Feststellung oder Rückerstattung der Überzahlung erhoben hat. In diesem Fall sichert sich also der Käufer den Vorteil hinsichtlich der Differenz. Das Klagerecht des Käufers aber verjährt bereits in einem Jahr nach Beurkundung des Vertrages und erlischt auch, sobald der Fiskus seinerseits auf die Klage die Differenz erhoben hat.

Die vom Fiskus eingezogene Differenz wird zur Deckung der hinterzogenen Stempelsteuer und im übrigen zu wohltätigen Zwecken der Gemeinde des Kaufgegenstandes verwandt. Diese Einziehung hebt die Strafbarkeit der erwähnten Handlungsweise bei Kaufverträgen nicht auf. Nur dann soll für die betreffende Vertragspartei, ganz gleich ob Käufer oder Verkäufer, Straffreiheit eintreten, wenn diese Partei die Finanzbehörde von der teilweisen Verheimlichung des Kaufpreises zu einer Zeit in Kenntnis gesetzt hat, zu der diese Behörde davon auf andere Weise noch nicht unterrichtet war. Ferner ist in gewissen Fällen lediglich für den Käufer noch Straffreiheit vorgesehen, insbesondere wenn er fristgemäß seinerseits wegen der Differenz Klage erhoben hat, bevor der Fiskus sein Klagerecht ausgeübt hatte.

Für Tauschverträge, bei denen die eine Partei außer der Hingabe der Tauschsache noch eine Zuzahlung oder Nebenleistungen übernimmt, gelten die vorstehenden Ausführungen entsprechend. Die Bestimmungen, die für den Käufer gelten, finden auf die Partei Anwendung, die sich zur Zuzahlung oder zu Nebenleistungen verpflichtet hat.

Für das ehemals preußische Teilgebiet ist noch eine Sonderbestimmung eingeführt. In diesem Gebiet sind zwar Verträge über den Kauf von Grundstücken in gerichtlicher oder notarieller Form zu schließen, der Mangel der Form wird aber durch Erteilung der Auflassung geheilt. Für diese Fälle, wo eine Auflassung erfolgt, ohne daß vorher ein gerichtlicher oder notarieller Kaufvertrag geschlossen ist, sieht das Gesetz die Anwendung seiner Vorschriften dann vor, wenn die Parteien bei der Auflassung den Wert des Grundstücks niedriger angegeben haben, als der Kaufpreis vereinbart worden ist, oder wenn sie bei Benennung des Wertes den Wert der Nebenleistungen, wie z. B. Übernahme der Bezahlung von Freijahren usw. nicht berücksichtigt haben.

Auch in anderer Beziehung enthält das Gesetz noch für das ehemals preußische Teilgebiet eine Sonderbestimmung. Während es im allgemeinen erst nach einem Monat nach seiner Verkündung, d. h. am 26. November d. Js., in Kraft tritt und solche Verträge nicht betrifft, die vor seinem Inkrafttreten geschlossen sind, sieht es ausdrücklich vor, daß Verträge, die im ehemals preußischen Teilgebiet vor Inkrafttreten des Gesetzes unter Verheimlichung eines Teiles des Preises oder unter Verheimlichung von Nebenleistungen geschlossen sind, deswegen nicht für ungültig erklärt werden dürfen, es sei denn, daß schon rechtskräftige Urteile in dieser Beziehung vorliegen. Alle diejenigen, die bisher Hoffnung hatten, von hinterher als ungünstig erkannten Verkäufen mit Hilfe der Nichtigkeit wegen unrichtiger Preisangabe loszukommen, werden somit eine Enttäuschung erleben. Die Prozesse, die sie zu diesem Zweck angestrengt haben, werden jetzt, soweit sie noch nicht rechtskräftig erledigt sind, einfach eingestellt.

Jedenfalls wird das vorstehend geschilderte Gesetz dazu führen, die Verkaufslust weiter einzudämmen, indem es den Weg, durch Steuerhinterziehung ein erträgliches Abschneiden zu erzielen, äußerst riskant macht. Wer aber sich mit der Absicht des Verkaufs trägt, wird gut tun, dabei äußerst vorsichtig zu Werke zu gehen, und vor allem alle Verhandlungen nur unter Zeugen zu führen, weil die Gefahr besteht, daß auf Grund des Gesetzes das Denunziantentum groß werden wird. Ein unredlicher Käufer wird womöglich auf den Gedanken kommen, einen mündlichen Kaufvertrag mit höherer Preisvereinbarung neben dem notariellen Vertrag zu fingieren, um die fingierte Differenz für sich herauszuschlagen.

Der Wortlaut des Gesetzes erscheint übrigens in der nächsten Nummer der vom Posener Deutschtumsbund herausgegebenen „Polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung".

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 14. November.

Worte zur deutschen Altershilfe:

Es ist der Wunsch aller derer, die im werktätigen Leben stehen, nach getaner Arbeit einen ruhigen Lebensabend zu genießen. Darum muß unser Mitgefühl mit den Alten, die in unserer harten Gegenwart mit bitterer Sorge zu kämpfen haben, so groß sein, daß tatkräftige Hilfe daraus entspringt. Auguste Pinno, erste Vorsitzende des Frauenbundes.

Ein Skandal!

Wir armen Mitteleuropäer haben uns in der Zeit der wahnsinnigsten Preissteigerung ja sozusagen schon an alles gewöhnt, so daß wir eigentlich gegen jedwede Überraschung gefeit sein müßten. Und doch erleben wir gegenwärtig etwas, bei dem uns die Haare (notabene sofern wir über solche noch verfügen) zu Berge stehen müssen, das gilt beim Zuckereinkauf. Erst gab es eine ganze Zeitlang überhaupt keinen Zucker, dann durcheilte plötzlich die Freudenbotschaft unsere Stadt, daß es den Bemühungen des Magistrats gelungen ist, etliche Eisenbahnwagen Zucker für Posen freizumachen. Aber dieser Zucker bekam für gewöhnliche Sterbliche einen recht bitteren Beigeschmack, denn der Zucker begann nicht nur von Tag zu Tag, sondern sogar von Stunde zu Stunde im Preise zu steigen, bis zu der schwindelhaften Höhe, die er gegenwärtig erreicht hat. Augenblicklich muß man für das Pfund Zucker in den Kleingeschäften 700 bis 750 Mark bezahlen. Hier empfiehlt sich eine kleine Atempause zu machen, um diese Wucherpreise, die uns als zweifelhafte Segnungen des freien Handels verblieben sind, voll und ganz auszukosten. In Friedenszeiten zahlte man für das Pfund Zucker (es klingt wie ein Märchen aus grauer Vorzeit Tagen) 20 Pfg. Man muß also heut für Zucker den 3500- bis 3750fachen Friedenspreis zahlen. Für einen derartigen Wahnsinnspreis gibt es eben keine andere Bezeichnung mehr, als die des gemeinsten Wuchers. Denn bei den meisten anderen Lebensmittelpreisen ist man „erst" beim 1200—1500fachen Friedenspreise angelangt. Wie kommt man dazu, ausgerechnet hier diese Preise auf rd. das Dreifache zu steigern? Ein solcher Piratenzug auf das Schwindsuchtsportemonnaie der Bewohnerschaft wäre ganz ausgeschlossen gewesen, wenn die Stadt nun auch den Zucker entsprechend dem Einkaufspreise an die Bürgerschaft herangebracht hätte. Warum ist es denn möglich gewesen, die städtische und die Staatsbeamtenschaft mit Zucker zum Preise von nur 340 bis 350 M. in Mengen zu beliefern? Wir sind der Meinung, daß die Zuckerhändler auch bei diesem erheblich geringeren Preise auf ihre Kosten gekommen sind. Was der Beamtenschaft gegenüber, der wir den Einkauf des „billigen" Zuckers wohl gönnen, recht gewesen ist, muß aber auch der übrigen Bürgerschaft gegenüber billig sein. Als der Bürgermeister Dr. Kiedacz in der Stadtverordnetensitzung die Auskunft über die Zuckerversorgung der Stadt Posen gab, erklärte er, daß das Pfund Zucker etwas über den bis dahin gezahlten Preis von 300 M. hinausgehen würde. Und jetzt nach wenigen Wochen zahlt man bereits rd. das 1½fache dieses Preises. Wenn man sich in den Kreisen der Zuckerhändler kein Gewissen daraus macht, derartige Preise zu fordern, dann sollte ihnen von zuständiger Stelle aus das Gewissen denn doch etwas geschärft werden. Es ist nicht angängig, daß diese Herrschaften sich auf Kosten der um ihre Existenz schwer ringenden Bürgerschaft (die Wucherer, Schieber und Kriegsgewinnler nehmen wir ausdrücklich aus) die Taschen füllen und sich ins Fäustchen lachen, daß dieses Geschäft so glänzend gelingt. Wenn der Magistrat sich so erfolgreich um die Zuckerversorgung der Stadt bemüht hat, dann müßte er auch einen Einfluß auf die Preisgestaltung ausüben. Dazu ist er der Bürgerschaft gegenüber verpflichtet. Es müßte dafür gesorgt werden, daß Geschäfte, die sich 700 bis 750 M. für das Pfund Zucker geben lassen, von dem durch die Stadt beschafften Zucker keinen mehr überwiesen erhalten.

Ähnlich wie hier mit dem Zucker ist es mit den Eierpreisen, die, man möchte sagen von Stunde zu Stunde höher klettern. Gegenwärtig zahlt man in Posen für ein Ei bereits 160 M., d. h. rd. das 2600fache des Friedenspreises! An diesen Wucherpreisen ist auch wieder die Tatsache schuld, daß für die Ausfuhr in das Ausland (will sagen nach Frankreich) für den Monat November 60 Waggons Eier freigegeben wurden. In dem ehemals preußischen Teilgebiet sind die Eier somit eine sehr gesuchte Ware geworden, für die jeder Preis gezahlt wird. Diese Eier werden in großen Mengen ausgeführt, während man in unserem Produktionsgebiet in die Luft gucken kann. Hier Abhilfe zu schaffen, wäre wirklich nicht nur eine verdienstvolle Tat, sondern auch eine Pflichterfüllung gegen den hiesigen Landesteil. hb.

Die Erhöhung des Eisenbahn-Gütertarifs.

Am 5. d. Mts. ist die Erhöhung des Eisenbahn-Gütertarifs in Kraft getreten. Sie beträgt rund 50 v. H. der bisherigen Transportgebühren. Alle Zuschlagsgebühren sind ebenfalls um die Hälfte erhöht worden. Gleichzeitig sind einige Änderungen in den Bestimmungen eingetreten, von denen die wichtigsten folgende sind:

Das Gewicht dre Sendungen für ganze Waggons beträgt 10000 Kg. und darüber. Auf die in der Warennomenklatur nicht angeführten Sendungen werden die Sätze der 2. Klasse bezogen, und zwar sowohl für ganze als auch halbe Waggons. Sendungen, auf die der Tarif für Halbwaggontransporte anzuwenden ist, müssen verpackt sein oder, falls dies nicht geschieht, mit Kennzeichen versehen oder numeriert sein.

Für Kriegsblinde. Der evangelische Verein für kirchliche Zwecke, vereinigt mit dem Berliner Hauptverein für Innere Mission, ist infolge einer hochherzigen Spende in der Lage, für Kriegsblinde und für solche, die durch den Krieg in ihrer Sehkraft geschädigt sind, unentgeltlich für die kommenden Festtage (Totenfest, Advent, Weihnachten usw.) Bibelteile und gute Unterhaltungsschriften in Blindenpunktschrift (Vollschrift und Kurzschrift, sowie in Grobschrift) abzugeben. Es wird nur um Ersatz der Verpackungsunkosten, sowie des ermäßigten Portos für Blindenschriften gebeten. Um die richtige Auswahl zu erleichtern, bitten wir um die Äußerung bestimmter Wünsche oder um eine

Theater und Konzert.

Frau Jadwiga Lachowska, eine meist im Auslande — in Spanien und Italien — wirkende polnische Sängerin (Mezzosopran) sang am Donnerstag der vergangenen Woche, von Herrn Prof. Miklaszewski begleitet, im Konzertsaal der Universität italienische und französische Opernarien sowie polnische und spanische Lieder. Sie ist nicht nur eine Sängerin von ungewöhnlichen Stimmitteln und starkem Temperament, sondern auch eine ausgezeichnete Musikerin. Das letztere bewies sie unter anderm dadurch, daß sie einen Teil der vorgetragenen Lieder selbst auswendig begleitete. Das enthusiasmierte Publikum rief sie nach Schluß des Programms immer wieder auf das Podium und erwirkte mehrere Zugaben. Ein Wiegenlied von Opieński mußte wiederholt werden.

*

Verdis „Maskenball" wurde am Freitag zum ersten Mal in dieser Spielzeit aufgeführt. Die Hauptrollen der Oper sind jetzt mit den Herren Woliński und Karpacki und den Damen Zamorska, Szafrańska und Fontanówna vortrefflich besetzt. Auch die Besetzung der Nebenrollen läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Die beiden Verschworenen singen die Herren Tarnawski und Zawrocki, den Matrosen Herr Warchalewski, den Richter Herr Ostoja, den Diener Amalias Frl. Koreniec. Orchester und Chor leisteten in der ersten Aufführung unter der Leitung des Direktors Stermich sehr Anerkennenswertes. Die Maskenballszene des letzten Aufzuges könnte lebendiger, ungezwungener sein.

*

In der Sonnabend-Aufführung von Moniuszkos „Straszny Dwór" waren die Rollen teilweise anders besetzt als in der ersten Aufführung dieser Spielzeit. Den Stefan sang und spielte Herr Bedlewitz ausdrucksvoll und sympathisch. Herr Tarnawski als Zbigniew schien mit einigen Hemmungen zu kämpfen. Die beiden munteren Schwestern gaben Frl. Fontonówna, der diese Partie besonders gut zu liegen scheint, und Frl. Brzeska, deren voller Alt hie und da durch Detonieren und durch starkes Flackern des Tones um seine Wirkung gebracht wurde. Herrn Ostojas Damazy konnte nicht recht erwärmen und bedarf einiger Verfeinerung. Als Ganzes hinterließ die Aufführung einen erfreulichen Eindruck. —a.

Vom Orchester des Großen Theaters

erhalten wir folgende Zuschrift:

„An die Redaktion des „Posener Tageblattes".

In der ersten Beilage zu Nr. 251 Ihres Blattes brachten Sie einen Bericht über den Bach-Brahms-Abend des Bachvereins. Dieser Bericht enthält Unwahrheiten, welche geeignet sind, das Renomee des Orchesters am Großen Theater zu untergraben, sowie in politischer Hinsicht die öffentliche Meinung irrezuführen. Wir ersuchen deshalb, nachstehende Berichtigung in Ihrem Blatte zu veröffentlichen.

Unwahr ist, daß wir zu Beginn des Herbstes mit dem Bachverein ein Honorar vereinbart, und kurz vor dem Aufführungstermin dasselbe in maßloser Weise erhöht haben.

Wahr ist dagegen, daß wir unsere für derartige künstlerische Veranstaltungen tarifizierten ortsüblichen Forderungen ermäßigten, und auch hinsichtlich unseres Dienstverhältnisses in jeder Weise entgegenkamen. Auf eine diesbezügliche schriftliche Mitteilung an den musikalischen Leiter des Bachvereins, Herrn Pastor Greulich erhielten wir keine formelle Antwort, sondern Herr Pastor G. hat uns nur indirekt um eine Reduktion. Wir zeigten daraufhin ein weiteres Entgegenkommen, nahmen von unserem Tarif ausnahmsweise ganz Abstand, und reduzierten unsere Forderung um ein Drittel, um dem Bachverein benannte Aufführung ohne ein Defizit zu ermöglichen. Inzwischen ist jedoch Herr Pastor G., ohne unseren schnellstens gefaßten Reduktionsbeschluß abzuwarten, nach Deutschland gereist, um ein deutsches Orchester zu verpflichten.

Einen Vergleich der Honoration des In- und Auslandes erachten wir in Anbetracht der grundverschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse für unsinnig.

Wir bemerken noch, daß nach Aussagen des Orchestervorstandes vom Stadttheater in Danzig, sich dieses Orchester nur infolge unwahrer Angaben beim Engagementsabschluß dazu verleiten ließ, eine Engagementsverpflichtung für Posen einzugehen.

Poznań, den 9. November 1922.

Im Auftrage des Orchesters d. Großen Theater.
Paul Partzsch.

Der Vorstand des Posener Bachvereins, dem wir diese Erklärung vorlegten, äußert sich dazu folgendermaßen:

„Nicht richtig ist die Behauptung des „Posener Tageblattes", daß zu Beginn des Herbstes ein Honorar für die Aufführung am 2. November mit dem Theaterorchester vereinbart und dieses kurz vor der Aufführung in maßloser Weise erhöht worden sei (es liegt da offenbar eine Verwechslung mit Vorgängen bei der letzten Aufführung der Matthäus-Passion vor). Der Orchestervorstand hatte anfangs lediglich ganz allgemein die Bereitwilligkeit des Orchesters, bei der Aufführung mitzuwirken, erklärt.

Richtig aber ist folgendes:

1. Die von seiten des Bachvereins Anfang September gestellte Anfrage nach der Höhe des Honorars wurde erst nach vier Wochen beantwortet. Die Honorarforderung betrug das Fünfzehnfache dessen, was die ersten deutschen Orchester damals in Deutschland erhielten (bei Zugrundelegung einer Valuta und unter Berücksichtigung der damaligen Währungsverhältnisse). Ein Konzert unter diesen Verhältnissen hätte einen Fehlbetrag von mindestens 1½ Millionen zur Folge gehabt; von einer Beantwortung dieser Forderung wurde infolgedessen abgesehen.

2. Ein Eingreifen von amtlicher Seite veranlaßte das Orchester, seine Forderung um ein Drittel zu ermäßigen. Da aber trotz dieser Ermäßigung immer noch mit einem Fehlbetrage von mindestens einer Million zu rechnen war, mußte zur Verpflichtung eines auswärtigen Orchesters geschritten werden.

3. Einspruch erheben wir gegen die Behauptung der Richtigstellung, daß sich das Danziger Orchester nur infolge unwahrer Angaben zum Engagementsabschluß habe verleiten lassen. Zunächst dem Dirigenten des dortigen Orchesters Herrn Prins, und dann bei der in Danzig abgehaltenen Orchesterprobe dem gesamten Orchester sind von dem Dirigenten des Bachvereins die oben erwähnten Tatsachen genau mitgeteilt worden."

Humoristisches.

Die Rache des Nasica. Ciceros Freund Nasica besuchte einen Mann namens Ennius, der ihm durch einen Sklaven sagen ließ, er sei nicht zu Hause. Als Ennius bald danach Nasica besuchte, steckte dieser den Kopf zum Fenster heraus und rief: „Ich bin nicht zu Hause!" „Was redest Du da?" rief Ennius wütend. „Ich sehe Dich doch." „Schweig' stille, Du Schurke," erwiderte Nasica. „Ich mußte ja Deinem Sklaven glauben, als er mir sagte, Du wärst nicht zu Hause. Wieviel mehr mußt Du mir glauben, wenn ich es selbst sage!"

Englischer Humor. Ein Mann sollte bei dem Begräbnis seiner Frau in demselben Wagen mit seiner Schwiegermutter fahren. Als der Direktor des Beerdigungsinstituts auf alle seine Vorstellungen erwiderte, er könne daran nichts ändern, rief der Mann wütend: „Nun schön, Sie wollen mir also den ganzen Tag verderben!"

Yankeehumor. Ein Mann, der an epileptischen Anfällen litt, wurde bewußtlos in einer Straße von Neuyork aufgefunden. Man brachte ihn in ein Krankenhaus, und als man ihm den Mantel auszog, fand eine Krankenpflegerin ein Stück Papier, das sorgfältig an dem Futter befestigt war und auf dem geschrieben stand: „Teile dem Anstaltsarzt mit, daß dies ein Epilepsieanfall ist — keine Blinddarmentzündung. Der Blinddarm ist mir schon zweimal entfernt worden."

Aus dem „Szczutek". „Was, alle diese Grammophonplatten haben Ihnen nichts gekostet?" — „Keinen Heller! Anfang hatte ich nur eine Platte, die ich vom Morgen bis zum Abend spielte, und die übrigen haben mir dann die Nachbarn geschenkt."

Zeitungsanzeige. Ich bitte feststellen zu dürfen, daß ich mit dem Kassierer Max Maier, der mit zwei Millionen durchging, leider nicht identisch bin. Max Meier.

kurze Charakteristik des Betreffenden. Gesuche sind durch das zuständige evangelische Pfarramt zu richten an den Landesverband für Innere Mission in Polen zu Posen, Aleje Marcinkowskiego 26 II (fr. Wilhelmstraße).

□ **Ein neuer polnischer Orden.** Eine Verordnung des Kriegs- und Innenministers verbietet auf dem Gesamtgebiet der polnischen Republik das Tragen von ehemaligen deutschen, russischen und österreichischen Kriegsauszeichnungen. Dafür wird ein polnischer Orden zum Andenken an die Befreiung Polens, das sog. Freiheitskreuz, eingeführt, das an Stelle des deutschen Eisernen Kreuzes, des Georgenkreuzes und des entsprechenden österreichischen Kreuzes an die Inhaber dieser Orden verliehen wird.

X **Die Wiederaufhebung des Alkoholverbots** nach Beendigung der Wahlen wurde von den Liebhabern geistiger Getränke gestern gebührend begrüßt und gefeiert. Vier junge Leute hatten sich in einem ehemaligen Vororte gestern abend derartig übernommen, daß sie im wahren Sinne des Wortes nicht mehr auf den Beinen stehen konnten und die Frage jedem Unbeteiligten auf den Lippen schwebte, woher das Geld wohl stammen möge, um sich derartig unter Alkohol setzen zu können. Und das in einer Zeit, in der unsere Alten ohne Unterschied der Nationalität hungern und frieren! Wegen Betrunkenheit auf der Straße aufgelesen wurden gestern zwei Personen.

Todesfall. Frau Buchhändler **Noelte**, die vor kurzem von hier nach Haynau i. Schles. übersiedelte, ist an Blinddarmentzündung plötzlich gestorben.

X **Ein außerordentlicher Verbandstag des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen** wird am Donnerstag, 23. d. Mts., mittags 12 Uhr, im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen abgehalten werden.

Der hiesige Ruhestandsbeamtenverein bittet uns, mitzuteilen, daß die monatliche Besprechungsstunde morgen, Mittwoch, ausfällt. An deren Stelle findet am Sonnabend, 18. d. Mts., nachmittags um 5 Uhr, im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses ein Unterhaltungsabend unter der Leitung der Dezernentin des hiesigen Kulturausschusses statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder gebeten. Familienangehörige dürfen mitgebracht werden. Eintritt frei.

In der Sonntagsversammlung des Verbandes für das Wandergewerbe erstattete der Vorsitzende **Modlewski** Bericht über die am 13. Oktober in der Wojewodschaft abgehaltene Konferenz. Verhandelt wurde über eine Reihe von Fragen, die sich aus der Konzessionserteilung und dem Jahrmarktstandgeld ergeben haben. Während 3000—4000 M. Standgeld erhoben wurden, hat die Wojewodschaft das Standgeld auf 100 M. für das Quadratmeter festgesetzt. Bezüglich der Konzessionserteilung hat die Wojewodschaft ein Rundschreiben an die Starosten erlassen, nach dem die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewerber schärfer geprüft werden sollen. Beschwerde erhob der Verband darüber, daß der Handel von unberechtigten Personen (auch von Beamtenfrauen ausgeübt wird. — Das an die Posener Eisenbahndirektion gerichtete Schreiben um Ermäßigung des Personentarifs und Erleichterung wegen Mitnahme des Gepäcks hat die Direktion dahin beantwortet, daß sie für diese Fragen nicht zuständig sei. Infolgedessen wurde die Absendung einer Eingabe an das Eisenbahnministerium beschlossen. — Dem Verbande traten 7 neue Mitglieder bei, während zwei Mitglieder ausgeschlossen wurden. Erörtert wurde dann noch die Beschwerde eines Mitgliedes über Hasen-Großeinkäufe einer hiesigen Weingastwirtschaft, die die Hasen mit 1000 M. Aufschlag weiterverkauft. Zur Schaffung eines Grundstocks für eine Unterstützungskasse wurde eine Verdoppelung des Monatsbeitrags beschlossen.

„Der zerbrochene Krug" von Heinrich v. Kleist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **heute**, am 14. November, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine Aufführung von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug" in Form eines Kammerspieles stattfindet. Eintrittskarten sind in beschränkter Anzahl an der Abendkasse zu haben.

X **Erhöhung des Milchpreises.** Das Liter Milch kostet hi seit gestern 260 Mk., statt bisher 200 Mk.

X **Neuer Lohntarif für Kraftwagenführer.** Der Monatslohn für Kraftwagenführer in der Stadt Posen ist erhöht worden, und zwar für Führer mit dem Befähigungsschein aus dem Jahre 1914 auf 99 400 Mk., für alle übrigen auf 84 000 Mk.

X **Jäher Tod.** Heute früh gegen 8 Uhr verstarb in der ulica Szyperska (fr. Schifferstr.) der bejahrte Privatwächter Stefan **Kujawa** aus Glowno plötzlich am Herzschlage.

Deutschtumsbund. Helft den in der Existenz geschwächten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Waly Leszczyńskiego 2 (früher Kaiserring).

X **Beschlagnahmte Treibriemen.** Das 2. Polizeikommissariat in der Wielkie Garbary (fr. Gr. Gerberstr.) beschlagnahmte fünf lederne Treibriemen, die vermutlich in Mühlen gestohlen sind, 2.30, 3.80, zwei je 4½ und 5½ Meter lang. Die Eigentümer können sich in dem genannten Polizeikommissariat melden.

X **Diebstähle.** Aus einer Wohnung des Hauses ul. Jasna (fr. Buddestr.) wurden drei Brillantringe, ein Fuchskragen, eine goldene Lorgnette mit langer Kette und 30 000 Mk. bares Geld im Gesamtwerte von rd. zwei Millionen Mk. gestohlen. — Aus der Grobla 29 (fr. Grabenstr.) wurde eine Tonne Klebemasse im Werte von 130 000 Mark gestohlen.

---

* **Bromberg, 9. November.** Wir berichteten kürzlich nach der „Deutschen Rundschau" von der **Mordtat**, die an der 25jährigen **Kätnerstochter Hilde Kluge** aus Grunwalde bei Hopfengarten in der Nähe des Bahngleises begangen worden war. Die polizeilichen Nachforschungen, die mit allem Eifer betrieben wurden, haben jetzt, demselben Blatte zufolge, zu der **Verhaftung der Mutter der Ermordeten**, sowie des Landwirtes Felix **Meckin** aus Netzort und des Arbeiters Josef **Kubecki** aus Grünwalde geführt. Die beiden letzteren wurden auf Grund der Angaben der Mutter der Ermordeten verhaftet. Bei der Vernehmung sagte sie aus, daß Meckin und Kubecki die Tat in ihrer Gegenwart begangen hätten; sie selbst habe aber auch auf ihre Tochter mit einem Messer eingestochen. Diese Aussagen gewinnen dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß die Kleider der Frau Blutspuren aufweisen und bei ihr auch ein blutgetränktes Taschentuch aufgefunden wurde. Andererseits haben die beiden angeblichen Täter Alibibeweise beigebracht. Danach hat Meckin, der in Netzort zu Hause ist, sich zu der fraglichen Zeit im Lustgarten bei Labischin aufgehalten, und Kubecki ist mit der Schwester der Ermordeten zu gleicher Zeit auf einem Tanzvergnügen in Kobelarnia gewesen. Die Mutter der Ermordeten macht den Eindruck einer Geistesgestörten, und als man sie an den Fundort der Leiche brachte, damit sie den Tatort angeben sollte, machte sie über diesen sehr unsichere und widersprechende Angaben. Daß sie aber Zeugin der Tat gewesen ist, wird als feststehend angenommen; denn die einzelnen Angaben über den Mord selbst decken sich genau mit dem Befund der Leiche. Die drei Personen sind vorerst dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Jarotschin, 13. Nov. Am Sonnabend, 18. d. Mts., findet hier ein großes **deutsches Wohltätigkeitsfest** in Form eines Jahrmarkts statt. Der Reingewinn soll dem hiesigen Siechenheim zugute kommen. Das Fest wird im Vereinshause gefeiert werden und beginnt nachm. 4 Uhr. Eintritt ist frei. Das Komitee hofft, daß auch die Deutschen der anliegenden Kreise sich zahlreich daran beteiligen werden.

* **Inowroclaw, 6. November.** Der „Kuj. Bote" schreibt unter der Überschrift: „**Eine sechsköpfige Familie aus ihrer Wohnung exmittiert**" folgendes: Einen unerhörten Eingriff in die Mieterrechte leistete sich der hiesige Fleischermeister Dr., Kasztelańska 29, dem Einwohner seines unlängst gekauften Hauses, Herrn Maschinenbauer Klein gegenüber, der seit 33 Jahren hier am Orte wohnhaft ist und den dieser hochherzige Hauswirt — aus seiner Wohnung gewaltsam entfernen ließ unter dem Vorwand, daß er die Wohnung für sich selbst gebrauche. Anstatt der bedauernswerten Familie, die aus sechs Mitgliedern besteht, eine einigermaßen menschenwürdige Ersatzwohnung zu verschaffen, ließ Herr Dr. die Möbel einfach in einen Stall ohne Dach unterbringen und bot Herrn Klein als Wohnung eine Tauben-Dachkammer an, die selbst nach dem Urteil des städtischen Bauamts als Wohnung in keiner Weise zu gebrauchen ist, da dieselbe ohne Ofen und Herd, nur 1,80 Meter hoch und für eine sechsköpfige Familie viel zu klein ist. Herrn Klein wäre zu raten, beim zuständigen Gericht Klage auf sofortige Wiedereinsetzung in seine Wohnung und Schadenersatz für seine ruinierten Möbel zu beantragen.

* **Inowroclaw 13. November.** Das Feuer, das am Freitag auf dem Gute **Tzask** eine Scheune und mehrere landwirtschaftliche Maschinen vernichtete, soll, wie der „Kuj. Bote" hört, durch **Brandstiftung aus Rache entstanden sein. Auch soll der Brandstifter bereits** festgenommen worden sein.

* **Krone a. Br., 8. November.** In der Nacht zum vergangenen Freitag drangen **Einbrecher** in die Wohnung des Landwirts August **Gerth** in Lucmin bei Krone a. Br. Die Diebe erbeuteten sehr viele und wertvolle Sachen, z. B. einen Pelz im Werte von einer Million Mark, ferner Wäsche, Kleider, Gold- und Silbersachen, bares Geld und Wertgegenstände aller Art. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa **fünf Millionen Mark**.

p. **Kurnik. 14. November.** Hier wurde von der Straße weg ein **Fahrrad** „Premier" der Firma Lohmeyer mit der Nr. 48/43 832 **gestohlen**.

* **Mrotschen, 12. November.** Am Montag wurden alle **Hausväter der evangelischen Gemeinde** von Pfarrer **Steinke** zu einer **Sitzung** eingeladen. Pfarrer Steinke berichtete über die Notlage der Kirche, da fast dreiviertel der Gemeindemitglieder abgewandert seien, insbesondere in den Ortschaften Wiele, Herzfelde und Suchary. Ferner wurden die Gehälter. der Organistin Fräulein Herta Schönborn auf 20 000 M., des Küsters Stellmachermeister Wachholz auf 60 000 M. und 2⅓ Morgen Pfarrland pachtfrei, und des Rendanten auf 60 000 M. jährlich festgesetzt. Den Posten des Rendanten vertritt der Pastor zunächst selbst. Die Veräußerung alter Grabgitter wurde aus Pietätsgründen abgelehnt. Einige freigewordene Morgen Pfarrland wurden diesmal nur an Bedürftige verpachtet. Sodann wurden 10 v. H. der Einkommensteuer als Kirchensteuer zur sofortigen Einziehung bewilligt, um die rückständigen Gehälter des Pfarrers und Küsters zu decken. Eine Gehaltserhöhung für den Pfarrer wurde grundsätzlich bewilligt; über die Höhe in bar und Deputat wird noch besonders beraten werden.

K. **Rentellenburg, 12. November.** Der dem Trunke ergebene heimlose Zimmermann Andrzej **Goralczyk** wurde am Sonntag früh hier in einem Graben als Leiche gefunden. Als **Todesursache** wurde **Alkoholvergiftung** festgestellt. Er hatte seinen Durst mit **Brennspiritus** gestillt.

* **Znin, 9. November.** **Spurlos verschwunden** ist seit dem 14. Oktober die 1¾ Jahre alte Tochter **Edeltraut** des Landwirts Otto **von Behren** in Tonowo. Poststation Zerniki Kreis Znin. Die Kleine hatte kurz geschorenes Haar. sog. O-Beine und war bekleidet mit weißem Leinenhemd dickem blauen Unterrock Nesselkleid und Latzschürzchen. Der Vater des Kindes hat eine hohe Belohnung für erfolgreiche Ermittelungen ausgesetzt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau, 7. November.** Über den **Selbstmord eines Kindes** wird berichtet: Aus einem Fenster des 4. Stockwerks sprang der 12jährige Sohn eines Bahnarbeiters, Zygmunt Sulewski, auf die Straße. Infolge Schädelbruchs trat der Tod auf der Stelle ein. Der Knabe war aus der Volksschule gewiesen, da er einen seiner Mitschüler mißhandelt und mit seinem Taschenmesser bedroht hatte. Als der Vater ihn dieserhalb züchtigen wollte, sprang der Knabe aus dem Fenster.

* **Lodz, 9. November.** Einem lokalen Stimmungsbild der „Lodz. Fr. Pr." mit der Überschrift „**Der grüne Wagen**" entnehmen wir: „Nunmehr ist der grüne Wagen aber auch zu uns nach Lodz gekommen. Im Gegensatz zu seinem Berliner Bruder erweckt er stets Heiterkeit, denn es ist eine ganz absonderliche Fracht, die sein Inneres birgt. Um die Straßen von Lodz von den Trunkenbolden zu säubern, hat die Polizei den Entschluß gefaßt, ein Auto verkehren zu lassen, in dessen Inneres die fidelen Jünger Bacchus' und Gambrinus' gesperrt werden, um leichter zur Polizeiwache zur Ernüchterung gebracht werden zu können. Seit drei Tagen ist der „grüne Wagen" in Tätigkeit. Es gibt jedesmal ein lebhaftes Hallo, wenn seine Tür geöffnet wird, um einem Gast den unfreiwilligen Eintritt zu ermöglichen. Mit mehr oder minder großer Schadenfreude kommentieren die Straßenpassanten die Landung der Feuchtfröhlichen im Kasten. Um so fröhlicher ist der Empfang, der den neuen Ankömmlingen von denjenigen „Leidensgenossen" bereitet wird, die schon länger das „Vergnügen" hatten, im Kasten herumgefahren zu werden. Diese Fahrt kann mitunter lange dauern, denn nicht immer wird der Wagen so fix gefüllt, daß seine Leerung bei der Polizeiwache schnell erfolgen kann. In solchem Falle fahren die Gäste des grünen Wagens eben bis 3—4 Uhr morgens in den Straßen von Lodz spazieren, was für ihre Ernüchterung sicher von Vorteil ist."

* **Krakau, 11. November.** Auf Verfügung des Untersuchungsrichters des Bezirksgerichts wurde hier der **Direktor einer neu eröffneten Bank verhaftet**. Er soll sich angeblich verschiedener Betrügereien, die sich auf viele Millionen belaufen, zum Schaden der Aktionäre dieser Bank schuldig gemacht haben. Der verhaftete Direktor gründete hier eine Aktienbank, die sich vorwiegend auf amerikanisches Kapital stützte.

---

* **Danzig, 13. November.** Der **Primaner Franz Zielinski** von der Oberrealschule zu St. Petri hat diese Lehranstalt durch **Platindiebstähle**, die er vermittels eines zweiten Schlüssels zum Experimentierraum ausführte, um etwa eine halbe Million Mark geschädigt. Im ganzen hat er nach und nach 9 Gramm Platin gestohlen und wurde in der letzten Woche auch des Diebstahls an einem Satz Platingewichte im Werte von 300 000 Mk. überführt. Der Täter wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er mit dem D-Zug nach Berlin fliehen wollte.

Aus Ostdeutschland.

□ **Bunzlau, 12. November.** Am 4. und 5. d. Mts. beging die **Staatliche Keramische Fachschule in Bunzlau ihr 25jähriges Bestehen.** Anläßlich dieser Feier verlieh die Technische Hochschule in Breslau in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Keramik dem Fachschuldirektor Dr. W. **Pukall** die Würde eines Dr.-Ing. e. h., während ihn die Deutsche Keramische Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Die keramische Industrie Deutschlands und die früheren Fachschüler schlossen sich zu einer „Gesellschaft der Freunde der Staatlichen Keramischen Fachschule in Bunzlau" zusammen, die nun gemeinsam mit dem Fachschulkonsortium beschloß, mit dem weiteren Ausbau der Fachschule sofort zu beginnen und auch den Lehrplan zu vertiefen.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Thorn, 12. November.** **Verurteilungen wegen Wohnungswuchers.** Die Strafkammer verurteilte Frau Bronislawa **Jabczyńska** in Thorn wegen Wohnungswucher und Beleidigung eines Polizeibeamten zu **20000 Mark Geldstrafe** oder einem Tag Gefängnis für je 100 M., ferner Katarzyna **Murawska** in Thorn zu **500 Mark Geldstrafe** oder 5 Tagen Gefängnis.

Sport und Jagd.

V **„Warta"—„Pogoń". 3:0 (2:0).** Die beiden besten Fußballmannschaften Posens standen sich am vergangenen Sonntag zu einem Wettspiel gegenüber. Der nicht immer „fair" geführte Kampf spielte sich vor wenigen Zuschauern ab. Bei „Pogoń" fehlten Bersz und Kulawiak. Als „Neuerwerbungen" produzierten sich Skowroński im Tor und Nowicki in der Verteidigung beide ehemalige „Warta"-Spieler). „Warta" spielte ohne Olszewski. Nicht die Wenigsten werden etwas enttäuscht den Platz wieder verlassen haben, da sie einen Kampf um jedes Tor, um jede Position erwartet hatten. Indessen war der Sieg von „Warta" fast keine Minute in Frage gestellt. Unangenehm fielen die beiderseitigen „Fouls" auf, gegen die der Schiedsrichter gleich zu Beginn hätte energisch vorgehen müssen. Überhaupt wurde er seiner Aufgabe nicht immer gerecht. Daß er bei einer Kollision Smiglak—Kosicki beide vom Spielplatz wies, war ein sehr geschicktes, aber auch einfaches Mittel, keiner Partei weh zu tun. — Wartas Stürmerreihe zeigte schöne Kombinationen. Der bessere Flügel war der rechte. In der Läuferreihe stellte Spojda, der Günstling des Publikums, den Mittelläufer Kosicki in den Schatten. Bei „Pogoń" arbeitete besonders aufopfernd die Läuferreihe. Adamski, der sich doch am besten als Linksaußen eignet, zeigte als Mittelläufer verschiedene Mängel. Die Stürmerreihe von „Pogoń" führte weniger ein Kombinationsspiel, sondern mehr ein Zufallsspiel vor.

V **Schwarze und weiße Boxer.** Nach einer Meldung des „B. T." aus Paris wurde **Battling Siki**, der Sieger über Carpentier, von der französischen Boxervereinigung **für neun Monate disqualifiziert** und es wurde ihm der **Titel eines Champions von Frankreich abgesprochen.** Als Grund wird angegeben, daß Battling Siki verschiedene unangenehme Zwischenfälle veranlaßt habe, die eine disziplinarische Bestrafung bedingen. Gleichzeitig wird aus England gemeldet, daß die Regierung den für den 7. Dezember angekündigten Kampf zwischen Battling Siki und Tom Beckett verboten hat, da ein **Kampf zwischen Farbigen und Weißen gefährliche Leidenschaften erwecken** und dadurch die Interessen des englischen Volkes schädigen könnte.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Not der Hypothekengläubiger.

Das „Eingesandt" des Presseausschusses des Zentral-Hausbesitzer-Vereins in Nr. 257 des Posener Tageblattes bedarf einiger Richtigstellungen. Der Presseausschuß behauptet, daß ein Haus mit einem Friedenswert von 100 000 Mark, 2 100 000 Mark für Reparaturen und 3 000 000 Mark für jährliche Abschreibungen erfordert, die der **Hausbesitzer seinem Grundstück, also sich selbst, schuldig bleiben müsse**, während die 40fache Friedensmiete, also das jetzige Einkommen aus diesem Hause 280 000 Mark betrage. Es ist jedoch Tatsache, daß sich die Mieter ihre Wohnungen auf eigene Kosten renovieren lassen und seitens der Hausbesitzer vielfach sogar zur Bestreitung der übrigen Reparaturen im Hause herangezogen werden. Die Mieter bezahlen fernerhin die Kosten für Wasser, Flurbeleuchtung, Bereinigung usw., alles Ausgaben, die in Friedenszeiten der **Hausbesitzer zu tragen** hatte. Für den Hausbesitzer verbleiben also nur die Ausgaben für die Feuerversicherung, Steuern und etwa 3 bis 4000 Mark Zinsen, zusammen etwa 60- bis 80 000 Mark. Es kann also keine Rede davon sein, daß der Hausbesitzer, wie oben angegeben, die Kosten für die Reparaturen zu tragen hat, und verbleibt ihm nach Neuregelung der Mieten jährlich ein Betrag, der sogar den Kaufpreis bei weitem übersteigt, während die Hypothekengläubiger fast leer ausgehen. Nicht genug damit. Der Presseausschuß verlangt außerdem noch für das Haus, **das er für 100 000 Mark erwarb**, das sind in diesem Falle **polnische** 100 000 Mark, da er ja seine Hypothekengläubiger in dieser Valuta befriedigte, **jährliche Abschreibungen** von nicht weniger als **3 Millionen**, die natürlich von den Mietern aufgebracht werden müßten. Danach würde der ganze Wert des Grundstückes bereits in 12 Tagen abgeschrieben sein.

Diese Äußerungen aus der Feder eines für die Vertretung der Hausbesitzerinteressen berufenen Ausschusses werden bei der **Staatsregierung und den Sejmabgeordneten ihre Wirkung sicher nicht verfehlen**, und es darf zu erwarten sein, daß die nächste Zusammensetzung des Sejm, von der man ja so viel erwartet, auch hier bald Wandel schaffen und auch den am **Hungertuche nagenden, sehr bedauernswerten Hypothekengläubigern**, die doch zum größten Teil **alte Rentner sind und das Erbarmen ihrer Mitmenschen im höchsten Grade verdienen, wieder zu ihrem Recht verhelfen wird.**

Der Volksfreund.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

J. F. Wegen Erlangung einer Veteranenrente müssen Sie sich als polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität an den Urząd Rent Wojskowich (Militärrentenamt) in Posen, Aleje Marcinkowskiego 23 (fr. Wilhelmstr.) wenden.

Neues vom Tage.

§ **Zugzusammenstoß auf der Hamburger Vorortbahn.** Im dichten Nebel fuhr kürzlich früh ein Triebwagenzug der Vorortbahn auf einen auf Bahnhof Wandsbeker Chaussee haltenden Dampfzug auf. Vier Wagen des Dampfzuges entgleisten; fünf Personen, von denen zwei ins Krankenhaus überführt werden mußten, wurden schwer, 25 leichter verletzt.

§ **Ein Dampfer gesunken.** Der Danziger Dampfer „**Progreß**", der sich im Besitze einer **Danziger Schiffsgesellschaft** befand, ist auf der **Fahrt von England nach Hamburg** gesunken. Die Besatzung, die 14 Personen zählte, ist, wie es scheint, ertrunken.

§ **Selbstmord einer Schauspielerin.** **Olga Wojan**, die Berliner Schauspielerin und Darstellerin problematischer Frauencharaktere, besonders bekannt durch ihr Auftreten im **Deutschen Theater, ist freiwillig aus dem Leben geschieden.** Sie war im Begriff, ein Engagement nach Prag anzutreten.

§ **Furchtbares Erdbeben in Chile.** „Havas" meldet folgende Einzelheiten über **ein Erdbeben in Chile**: Während des Erdbebens trat das Meer aus seinen Ufern und drang **mehrere Kilometer ins Innere des Landes vor.**

Spenden für die Altershilfe.

P. W.	2000.— M.
Evangelische Volksschule in Obornik	8000.— „
Dr. Gube Sieraków	6000.— „
Richard Müller, Pobiedziska	5000.— „
Schulkinder aus Buschdorf und Gr. Hauland	9500.— „
Spar- und Darlehnskasse in Lednagóra	100 000.— „
Frl. Hedwig v. Gersdorff, Popowo Koscielne	50 000.— „
Evang. Schule in Csno Kreis Znin	10 000.— „
Bauernverein Neuthaler	15 000.— „
	205 500.— M.
Vortrag aus Nr. 257	1 132 236.— „
zusammen	1 337 736.— M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bezw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet

die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.